MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

50 (31.1.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396481

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 59 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 31. Januar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 50

Moskauer Kriegshetze gegen Japan

Kulissengespräche in Genf

Wollte Sowjetrußland die Westmächte in einen Krieg gegen Japan hetzen?

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 31. Januar.

Ueber den Ausgang der Genfer „Jubiläumstagung" ist man in Paris alles andere als begeistert. Dafür herrscht aber ein kaum zu entwirrendes Durcheinander der Meldungen, Nachrichten und Behauptungen aller außenpolitischen Kreise über das, was in der Genfer Klause eigentlich genau verhandelt wurde, und über die nächsten Nahziele des französischen Wollens. Immerhin kann man aus den vorliegenden Meldungen wohl als richtig entnehmen,

daß Sowjetrußland ganz genaue Pläne zur Behandlung des fernöstlichen Konfliktes und zur „Bereinigung der europäischen Spannung" den Engländern und Franzosen vorgelegt hatte. Man will sogar wissen, daß in diesem Zusammenhang Herr Litwinow die sowjetrussische Bereitschaft erklärt hätte, gegen Japan zu Felde zu ziehen, wenn Frankreich und England gemeinsam die sowjetrussischen Interessen in Europa zu verteidigen bereit wären.

Eden und Delbos sollen von sich aus diese Forderung zwar schon abgelehnt haben, aber sie waren darin übereingekommen, dem chinesischen Verlangen, eine gewisse China günstige Einstellung zum japanischen Angriff bekanntzugeben, nachzukommen. Ein sehr langes und sehr aufgeregtes Telephongespräch zwischen Delbos und dem französischen Ministerpräsidenten Chautemps habe aber derartige Absichten zunichte gemacht, denn Chautemps habe seinen Außenminister angewiesen, sich allergrößte Zurückhaltung aufzuerlegen und keinerlei klare Formulierungen zu gebrauchen.

Als Ausweg wurde dann doch eine Art Anfrage nach Washington gerichtet, wie sich die Vereinigten Staaten verhalten würden. Die amerikanische Antwort dürfte erst Anfang der Woche zu erwarten sein, aber man will hier schon wissen, daß Amerika heute ebensowenig wie nach dem Ende des Weltkrieges bereit wäre, mit den europäischen oder außereuropäischen Staaten zusammenzuarbeiten. Bestenfalls, so sagt man, könnte von „parallelen Maßnahmen" gesprochen werden. Damit würde dann bewiesen, daß die immer wieder betonte enge Zusammenarbeit zwischen Paris, London und Washington, die bekanntlich über das Währungsabkommen hinaus gehen sollte, für Ernstfälle gar nicht besteht. Der amerikanische Wirklichkeitssinn wird daher hier sehr unangenehm empfunden, obwohl feststeht, daß England stärker auf eine diplomatische Aktion im fernöstlichen Konflikt, aber auch in der europäischen Spannung, richtiger gesagt, in den Mittelmeerfragen, drängen würde als Frankreich. Die Mahnungen Chautemps' an Delbos', sich äußerste Mäßigung aufzuerlegen, sollen andem von dem französischen Generalstab geradezu veranlaßt worden sein, der sich augenblicklich sehr bemühe, die wie die Hühner aufgescheuchten Politiker zu beruhigen oder, wie man das in militärischer T... je ausdrückt „zur Vernunft zu bringen".

Was nun werden soll, steht, wie gesagt, noch niemand. Immerhin folgert man aus der Erkenntnis, daß irgendwelche diplomatischen Mittel den japanischen Schritt nicht mehr aufzuhalten vermögen, für die nahe Zukunft ernsthafte Stellungnahmen und Rückwirkungen auch im europäischen Raum.

Dabei wird Frankreich nicht nur weitgehend, sondern man möchte sagen, völlig aus dem Kreise derer, die die Marschrichtung und das Tempo angeben, ausgeschaltet sein. Die Erkenntnis, daß es im Grunde von Entscheidungen in London, vielleicht aber auch von solchen in Moskau, ob es will oder nicht, abhängig sein wird, trägt nicht gerade zur Erhöhung der politischen Stimmung in Frankreichs Hauptstadt bei.

Rußlands Kriegslieferungen

— Hankau, 31. Januar. (U. P.)

Wie in hiesigen ausländischen Kreisen berichtet wird, treffen in Lantschau in der Provinz Kansu täglich durchschnittlich 150 Militärlastkraftwagen mit Kriegsmaterial aus Sinkiang ein. In der Mehrzahl handelt es sich dabei um 5-Tonner-Lastkraftwagen, die von sowjetrussischen Chauffeuren gefahren werden. Außerdem befänden sich in militärischen Lagern unweit Lantschau ungefähr 70 ausländische Mechaniker und technische Sachverständige. In Lantschau seien 60 Flugzeuge stationiert.

Erbitterte Kämpfe in Schantung

— Schanghai, 31. Januar. (U. P.)

Die Kämpfe an der Nordschantung-Front haben erneut an Heftigkeit zugenommen. Japanische Truppen konnten, wie hier berichtet wird, ihren Vormarsch nördlich der Stadt Liangtschiaschan fortsetzen, nachdem sie die Stadt selbst nach heftigen Kämpfen besetzt hatten. Der Vormarsch erfolgte dann über eine Pontonbrücke, die über den Hsi-Fluß geschlagen worden war. Der Vormarsch dürfte größere Operationen einleiten, nachdem die japanischen Truppen etwa zwei Wochen lang verhältnismäßig geringe Vorstöße unternommen hatten.

Nach einer Erklärung eines japanischen militärischen Sprechers wurden 3000 Mann chinesischer Truppen südlich von Mingkwang zurückgeschlagen; dabei hätten sie 1000 Tote auf dem Schlachtfeld zurückgelassen. Schwere und verlustreiche Kämpfe hätten sich des weiteren bei Tschih Ho entwickelt, 35 Km. südwestlich von Mingkwang.

Die japanische Luftwaffe bombardierte die Brücken über die Lunghai-Eisenbahn westlich von Hsütschau. Sowohl die Japaner als auch die Chinesen verdoppeln ihre Anstrengungen, um an der Lunghai-Bahn eine Entscheidung herbeizuführen. Die Kämpfe um diese Bahn werden seit einer Reihe von Wochen mit besonders zäher Erbitterung geführt. In Verfolg der Absicht Tschangkaischeks, diese strategische Linie unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte und selbst unter den schwersten Opfern zu verteidigen, sind weitere chinesische Truppen an die Front bei Hsütschau gebracht worden. Auch die japanischen Truppen werden täglich verstärkt.

Auch im Wuhu-Abschnitt machen die chinesischen Truppen große Anstrengungen, um die Stadt zurückzuerobern, stoßen jedoch auf entschlossenen Widerstand. Die Fronten bei Wuhu und Hsütschau sind zur Zeit die bewegtesten des ganzen chinesischen Kriegsschauplatzes. Die japanischen Streitkräfte im Wuhu-Abschnitt werden auf 38 000 Mann geschätzt, die von Flugzeugen und Kanonenbooten auf dem Jangtse unterstützt werden.

Ein entscheidender Vorstoß auf das Gebiet um Kanton und auf Kanton selbst läßt noch immer auf sich warten. Bisher scheinen die Japaner noch nach günstigen Landepunkten zu suchen.

Die Feiern des 30. Januar

Die Ueberreichung der Nationalpreise 1937. Der Führer mit den Preisträgern in der Reichskanzlei. Von links Professor Sauerbruch, Frau Professor Troost, der Führer, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Professor Bier und der Asienforscher Wilhelm Filchner. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der Orden für die National-Preisträger (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

In den Morgenstunden marschierte die Leibstandarte „Adolf Hitler" in der Wilhelmstraße vor dem Führer vorbei. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Jubel in Holland

Kronprinzessin Juliane schenkte einer Thronfolgerin das Leben

dnb. Amsterdam, 31. Januar.

Um 9.30 Uhr wurde die glückliche Geburt einer Prinzessin bekanntgegeben. Der Jubel im Amsterdam und in den anderen Städten Hollands ist unbeschreiblich.

Wie aus Schloß Soestdijk verlautet, ist der Gesundheitszustand der Kronprinzessin Juliana und der neugeborenen Prinzessin gut.

Durch königlichen Erlaß ist anläßlich der Geburt der Prinzessin eine Amnestie für Heer und Flotte verkündet worden, die sämtliche Disziplinarstrafen umfaßt.

Unbeschreibliche Freude in Holland

dnb. Amsterdam, 31. Jan.

Alle Mittel der modernen Nachrichtenverbreitung waren in den Dienst gestellt, um die frohe Kunde von der glücklichen Geburt der Prinzessin durch ganz Holland und weit über seine Grenzen hinauszutragen. Durch einen im Schloß aufgestellten Siemens-Fernschreiber wurden nicht nur die Schriftleitungen und die Rundfunkgesellschaften, sondern auch die Behörden, die großen Stadtverwaltungen und die Garnisonen benachrichtigt. Ein ungeheurer Jubel ergriff die gesamte Bevölkerung bei Bekanntwerden der Nachricht, die schon seit Tagen in froher Ungeduld erwartet wurde.

In den Donner der 51 Kanonenschüsse der Salutbatterien mischt sich das dumpfe Dröhnen der Kirchenglocken und in den großen holländischen Häfen das ohrenbetäubende Heulen der Dampfsirenen. Es dauert nur Augenblicke und schon erscheinen unzählige Fahnen in allen Straßen. Die Bewohner verlassen ihre Häuser, vollkommen fremde Menschen beglückwünschen sich gegenseitig. Flugzeuge werfen über Städten und Dörfern orangenfarbene Blätter mit der frohen Botschaft ab, in der Residenz den Haag und in vielen anderen Städten reiten Herolde in historischer Tracht durch die Straßen und verlesen unter dem Jubel der Bevölkerung einen Aufruf, der mit den Worten schließt: „Es lebe das Haus Nassau-Oranien!"

Die Freude über die glückliche Geburt der Prinzessin ist groß, denn man erinnert sich heute daran, daß Holland während der Regierungszeit der jetzigen Königin, die in diesem Herbst ihr 40jähriges Regierungsjubiläum begeht, und während der vorhergegangenen Regentschaft der Königinmutter Emma, einer geborenen Prinzessin von Waldeck-Pyrmont, das Land einen in vieler Hinsicht glücklichen Zeitabschnitt durchleben durfte. Daher sind die Frauengestalten des Königshauses überall volkstümlich. Das gilt besonders hinsichtlich der jungen Mutter.

Die staatsrechtliche Stellung der heute geborenen Prinzessin, die entsprechend einer königlichen Verfügung den Geschlechternamen: Prinzessin von Oranien-Nassau, Prinzessin zu Lippe-Biesterfeld führen wird, und die heute nach ihrer Mutter die nächste Thronerbin ist, würde sich ändern, falls die Kronprinzessin in Zukunft einem Sohn das Leben schenken sollte, da nach niederländischer Verfassung in der Thronfolge die männlichen Angehörigen des Königshauses den Vorrang genießen.

Die Anmeldung der neugeborenen Prinzessin wird heute durch den Vater, den Prinzen Bernhard der Niederlande im Beisein des Ministerpräsidenten und des Vizevorsitzenden des Staatsrates beim zuständigen Standesbeamten, dem Bürgermeister der Ortschaft Baarn, erfolgen.

Schaffung eines Wehrwirtschaftsrats

Ein Ausschuß des Ministerpräsidenten Göring

dnb. Berlin, 31. Jan.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in seiner Eigenschaft als Beauftragter Wirtschaftsminister einen Wehrwirtschaftsrat geschaffen, der bei der Reichswirtschaftskammer eingerichtet wird.

Zu Mitgliedern des Wehrwirtschaftsrates werden hervorragende Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste um die deutsche Wirtschaft erworben haben, unter gleichzeitiger Ernennung zum Wehrwirtschaftsführer berufen.

Die neuernannten Wehrwirtschaftsführer sollen sich im Wehrwirtschaftsrat mit allen Kräften für eine Stärkung der deutschen Wirtschaft einsetzen, um so zu gewährleisten, daß diese allen Anforderungen gerecht werden kann, die zur Sicherung des deutschen Volkes an sie gestellt werden müssen.

MARCHIVUM

Der Ausklang des 30. Januar:

Der nächtliche Fackelzug vor der Reichskanzlei

Wie vor fünf Jahren ... — Begeisterung um den Führer und seine braunen und schwarzen Kolonnen

dnb. **Berlin,** 30. Jan.

Lodernder Fackelschein gegen den nachtschwarzen Himmel; wehende Hakenkreuzbanner im Strahlenglanz der Scheinwerfer; zündende Marschmusik und sieghafte Kampflieder zum Marschtritt der 25 000; zahllose Menschenmengen im Rausch der Begeisterung; brandende Heilrufe und immer wieder aufklingender dankerfüllter Jubel zum Führer; das sind die unmittelbarsten Eindrücke aus dem Erleben dieses heutigen Abends auf dem Wilhelm-Platz, der den Berlinern die Wiederholung des historischen Fackelzuges vom 30. Januar 1933 brachte.

Stundenlang harrten die Massen Kopf an Kopf auf dem Wilhelm-Platz aus, der im Licht der von Scheinwerfern angestrahlten Gebäudefronten und Hakenkreuzfahnen ein wunderbar schönes und bewegtes Bild bot.

Inzwischen haben sich in der Charlottenburger Chaussee und in der Siegesallee die Marschkolonnen der 25 000 formiert, die Fackeln lodern auf, und unter dem begeisterten Jubel der um den Hindenburg- und den Pariser Platz versammelten Tausende setzt sich die gewaltige Marschsäule in Bewegung.

Noch warten die Massen auf dem Wilhelmplatz in angespanntester Erwartung. Plötzlich ertönen in tosender Begeisterung Heilrufe: Der Führer ist auf dem Balkon erschienen. In seiner Begleitung sieht man neben Rudolf Heß fast alle führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht.

Marschmusik tönt auf, die Spannung löst sich. Sie kommen! Eine endlos scheinende breite Feuerkette flutet die Wilhelmstraße heran. Und nun hat die Spitze, geführt von Obergruppenführer von Jagow, die Reichskanzlei erreicht. Der Führer hebt grüßend die Hand, und brausende Heilrufe brechen los. Obergruppenführer von Jagow begibt sich dann auf den Balkon der Reichskanzlei, um Meldung zu erstatten.

Hinter dem SA-Musikzug in Zwölferreihen die braunen Kolonnen der SA. Mehr als 10 000 in kurz nacheinander folgenden Marschblocks, darunter die mit stürmischem Jubel empfangene SA-Standarte „Feldherrnhalle". Einer kleineren Einheit der Werkscharen schließen sich nun 3000 NSKK-Männer mit ihren Sturzhelmen an. Es folgen die Formationen der Politischen Leiter in Stärke von 2000 Mann und dann, mit Begeisterung begrüßt, 3000 Hitlerjungen in ihrer kleidsamen Uniform.

Ständig wechseln die Bilder. Eine Abordnung des Reichsarbeitsdienstes mit geschultertem Spaten marschiert vorbei, dann die Männer des NSFK, der NSKOV, des Reichsluftschutzbundes, des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser), der Technischen Nothilfe, des NS-Marinebundes und des Reichstreubundes. Dazwischen die Fahnenblocks und Musikzüge, umsäumt von Hunderten von Fackelträgern.

Und nun kommen zum Schluß die schwarzen Kolonnen der SS in Stärke von nahezu 4000 Mann.

Eine gute Stunde dauert der Vorbeimarsch der Kolonnen. Immer, wenn die Marschmusik bei der Ablösung der Musikzüge für einige Minuten verstummt, hallen stürmische Heilrufe der Menschenmassen dem Führer entgegen.

Der prächtige Fackelzug, dieser abendliche Erinnerungsmarsch der Kampfverbände des Führers, war zu Ende. Nicht zu Ende war aber die Begeisterung der Zehntausende auf dem Wilhelmplatz, deren Heilrufe zu einem wahren Orkan anwuchsen, als die letzten Klänge der Musik verhallt waren. Immer wieder dankte der Führer nach allen Seiten für diese überwältigenden Treuebekundungen.

Aber auch später noch hallten diese Bekundungen des Dankes und der Hingabe so andauernd über den Platz, zeitweilig auch in Form von Sprechchören, daß kurze Zeit darauf der Führer noch einmal auf den Balkon hinaustrat, um so seinen Dank für diese aus übervollem Herzen kommenden begeisterten Kundgebungen abzustatten.

Der fünfte Jahrestag der Machtergreifung hatte an historischer Stätte seinen erhebenden Ausklang gefunden.

Gedenkstunde für Maikowski und Zauritz

dnb. **Berlin,** 31. Januar.

Zur gleichen mitternächtlichen Stunde, in der vor fünf Jahren SA-Sturmführer Hans Eberhard Maikowski und Polizeioberwachtmeister Zauritz von kommunistischen Mordbuben aus dem Hinterhalt erschossen wurden, fand an der Tatstätte eine Gedenkfeier statt.

Nach dem Aufmarsch der SA-Standarte 1 mit ihren Feldzeichen, einem Ehrensturm der SS, einer Ehrenhundertschaft der Polizei mit der Fahne der Schutzpolizei Berlin, der Abteilung des Reichsarbeitsdienstes 4/92 „Hans Eberhard Maikowski" und weiteren Abordnungen aller Gliederungen der Bewegung leitete der Musikzug der Standarte 1 unter Oberführer Hügel die Feierstunde mit dem Trauermarsch von Beethoven ein. Der Führer der Standarte 1, Standartenführer Erich Ernst, sprach in kurzen Worten von dem Leben und Sterben seines gemordeten Kameraden, während der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Generalmajor von Kamptz, des Opfertodes von Oberwachtmeister Zauritz gedachte. Im Namen von Stabschef Lutze und der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg legte dann Obergruppenführer von Jagow an der Mordstätte einen Kranz nieder.

Rom feierte mit!

Herzliche Anteilnahme Italiens am deutschen nationalen Feiertag

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— **Rom,** 31. Januar.

An den Feiern der fünften Wiederkehr des Tages der Machtergreifung nahm die italienische Oeffentlichkeit mit einer Herzlichkeit Anteil, die die geistige Verbundenheit von Faschismus und Nationalsozialismus deutlich beweist. In eigenen Leitartikeln und ausführlichen Korrespondentenberichten aus Berlin legte die gesamte italienische Presse die Bedeutung dar, die die nationalsozialistische Revolution für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes und für Ruhe und Frieden in Europa und der Welt gehabt hat.

Bei der Behandlung der Außenpolitik des Dritten Reiches wird besonders die Wiedererrichtung der deutschen Wehrhoheit hervorgehoben. Alle Zeitungen erklären übereinstimmend, daß darin kein Beweis für deutschen Militarismus oder Kriegswillen zu suchen sei, sondern daß ein bewaffnetes und gesichertes Deutschland ein besserer Garant des Friedens sei als das wehrlose und zerrissene Weimarer Zwischenreich. Als stärksten Beweis für den Friedenswillen Adolf Hitlers führt die italienische Presse die zweiseitigen Abkommen an, die das Dritte Reich mit seinen Nachbarstaaten abgeschlossen hat; vornehmlich das Abkommen mit Polen und das Flottenabkommen mit England. „Groß, ja unberechenbar ist die Dankesschuld Europas an Adolf Hitler und seine Bewegung", schreibt die „Tribuna" wörtlich.

Am 30. Januar, so erklärt „Popolo di Roma", feiert das deutsche Volk den historischen Tag seiner Wiedergeburt. In den fünf seither verflossenen Jahren sind die Schandklauseln des Versailler Diktates — das ein stolzes 60-Millionen-Volk, dem die Menschheit so viel zu verdanken hat, für alle Zeiten in Ketten legen sollte — eine nach der anderen beseitigt worden. Mit der entschlossenen Wiederherstellung eines souveränen und wehrhaften Deutschland ist der verbrecherische Plan eines Präventivkrieges für immer vereitelt worden. Mit der Beseitigung der Klauseln des Versailler Diktats hat Adolf Hitler somit vor allem dem Frieden gedient.

Die ganze Politik des Führers sei ebenso wie die des Duce auf den Frieden gerichtet. So sei die Achse Berlin—Rom nicht nur aus der Gleichartigkeit der beiden Bewegungen und der gegenseitigen Sympathie der beiden Völker, sondern auch aus dem gemeinsamen Friedenswillen der beiden Führer und der beiden Nationen entstanden, die geschlossen und im festen Glauben hinter ihnen stehen. Gleichermaßen gewaltig seien aber auch die Leistungen auf innerpolitischem Gebiet, auf die der Nationalsozialismus mit stolzer Genugtuung zurückblicken könne.

Auch die deutschen Kolonien in Italien haben den fünften Jahrestag der Machtergreifung festlich begangen. Am Samstagabend versammelten sich in Anwesenheit des Landesgruppenleiters der Auslandsorganisation der NSDAP Italien Ettel und des deutschen Generalkonsuls die deutsche Kolonie in Mailand. Die Festansprache hielt der Reichsbeamtenführer Neef, der besonders die deutsch-italienische Freundschaft hervorhob. Die deutsche Kolonie Roms versammelte sich vollzählig am Sonntag im festlich geschmückten Saal des Deutschen Heimes in Anwesenheit des deutschen Botschafters. Nach dem Fahneneinmarsch und der Eröffnungsansprache des Ortsgruppenleiters hielt SS-Standartenführer Gunter d'Alquen, Hauptschriftleiter des „Schwarzen Korps", die Festrede.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über

neue Etappen zum Sozialismus

Die Leistungen des Dritten Reiches für die Schaffenden des Volkes

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin,** 31. Januar.

Im Mittelpunkt der Betriebsappelle, die in der Reichshauptstadt zum fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung abgehalten wurden, stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der in der Halle des Siemenswerkes sprach. Vor rund 80 000 Gefolgschaftsmitgliedern dieses Unternehmens zeichnete so Dr. Ley ein packendes Bild vom Wesen der deutschen Revolution und vom Inhalt des deutschen Sozialismus.

Heute gehöre der deutsche schaffende Mensch mit ganzer Seele dem Führer Adolf Hitler. Welche ungeheure Wandlung sich in diesen fünf Jahren vollzogen habe, gehe allein schon aus der einzigen Tatsache hervor, daß damals noch Streiks, Aussperrungen und Wirtschaftskämpfe unser Wirtschaftsleben aufs schwerste beeinflußten, während heute dieselben Menschen zu einem in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehenden, ungeheueren Leistungswettkampf antraten.

Zu den Aufgaben und Plänen des sechsten Jahres der nationalsozialistischen Erhebung übergehend, teilte Dr. Ley mit, daß eine großzügige Altersversorgung für den schaffenden Menschen in Angriff genommen wird, daß das KdF-Seebad auf Rügen in Betrieb genommen und der Bau eines zweiten deutschen Bades bei Kolberg begonnen wird und daß am Rhein mehrere Erholungsheime geschaffen werden. Ferner gab Dr. Ley bekannt, daß das erste KdF-Schiff im April und auch das zweite noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt sein wird — beide würden als die schönsten Schiffe der Welt gelten können —

und daß i[illegible] Flotte von KdF-Schiffen bereitsteht, um Zehntausende von deutschen Arbeitern in Begleitung von Einheiten der deutschen Marine auf einer Weltreise zu den Olympischen Spielen nach Tokio zu bringen.

Das Unglück bei Segni

Italiens Dank für die Anteilnahme des Führers

Berlin, 31. Januar.

Der Königlich Italienische Botschafter hat dem Führer und Reichskanzler heute den herzlichen Dank Seiner Majestät des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien, sowie des italienischen Regierungschefs und der italienischen Regierung für die aus Anlaß des Explosionsunglücks bei Segni zum Ausdruck gebrachte Anteilnahme übermittelt.

Gewerkschaften gegen Chautemps

Es ist nichts mit dem sozialen Frieden

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris,** 31. Januar.

Die Gewerkschaft der Pariser Metallarbeiter, die bekanntlich unter ausschließlich kommunistischem Einfluß steht, protestiert in einer Entschließung aufs energischste gegen den von der Regierung Chautemps ausgearbeiteten sozialen Kodex. Die wesentlichsten Forderungen der Gewerkschaften seien darin nicht berücksichtigt worden. Infolgedessen müsse der Kodex als „ein Manöver einer Regierung angesehen werden, die sich immer mehr von der Volksfront entfernt".

Die Gewerkschaft der Metallarbeiter von Nordfrankreich protestiert dagegen, daß der soziale Kodex nicht die gleitende Lohnstaffel enthalte. Gleichzeitig beschlossen die nordfranzösischen Metallarbeiter im Prinzip den Generalstreik. Immerhin wollen sie noch vorher eine Delegation zum Staatsminister Frossard schicken.

Der Bürgerkrieg in Spanien:

Nationaler Vorstoß im Süden

Die bolschewistische Front in 20 km Breite durchbrochen

dnb. **Salamanca,** 31. Jan.

Die im Südwesten Spaniens operierende nationalspanische Südarmee errang am Sonntag, wie der nationale Heeresbericht meldet, einen bedeutsamen Erfolg. Es gelang ihr, im Abschnitt Granja de Torrehermosa (Provinz Badajoz) zunächst zahlreiche Gebirgszüge (Acebuche-, Quemada-, Majano-Gebirge) zu besetzen und sodann in überraschendem kraftvollen Vorstoß die feindliche Front bei Guarda de los Pinganillos zu durchbrechen, wobei ihr zahlreiche Waffen und Hunderte von Gefangenen in die Hände fielen. Auch die Bleiminen von Santa Barbara wurden von den nationalen Truppen besetzt.

Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers hierzu ergänzend mitteilt, durchstieß die Südarmee die feindliche Front in einer Breite von 20 Kilometern bis zu zehn Kilometer Tiefe. Von den eroberten Stellungen aus beherrscht sie jetzt das gesamte Pedroso-Gebirge. Die siegreiche Operation wurde innerhalb von vier Stunden durchgeführt.

Nationale Flieger bombardierten am Sonntag als Antwort auf die heimtückischen Versuche roter Flugzeugangriffe auf Salamanca das bolschewistische Hauptquartier in Barcelona mit großem Erfolg.

Ein feindlicher Angriff im Abschnitt Jaca (Provinz Huesca) wurde glänzend abgewiesen; ein sowjetspanisches Bataillon ist bei dem Ansturm völlig aufgerieben worden.

Die Kämpfe in Aragon

Französisch-spanische Grenze, 30. Jan. (U. P.)

Die Kampfhandlungen an der gesamten Aragon-Front werden noch immer durch den starken Regen und Nebel außerordentlich behindert. Diese Verhältnisse sind mit die Ursache dafür, daß die Nationalisten sich im Augenblick fast vollständig auf die Verteidigung ihrer Stellungen beschränken und es dem Gegner überlassen, die Initiative zu ergreifen und Angriffe zu versuchen. Auch der Einsatz von Flugzeugen ist durch die Witterung erschwert.

Während des ganzen gestrigen Tages war der Celadas-Berg der Mittelpunkt heftiger Kämpfe. Die Barcelona-Streitkräfte unternahmen mehrere heftige Angriffe auf die nationalistischen Stellungen südlich von Celadas, mit dem Ziel, die Straße zwischen Celadas und dem südlich davon an der Bahnlinie Teruel—Saragossa gelegenen Caudete abzuschneiden.

Wie von nationalistischer Seite berichtet wird, haben die Barcelona-Streitkräfte später um einen kurzen Waffenstillstand ersucht, um ihre Toten und Verwundeten aus dem Schlachtfeld zu bergen. Dieser Waffenstillstand wurde auch bewilligt; es soll sich dabei um die Bergung von über 1000 Toten und Verwundeten der Barcelona-Truppen gehandelt haben.

Im Nordwesten wurde ein weiterer, durch Artillerie-Beschießung vorbereiteter Angriff der Barcelona-Milizen unternommen, der aber, wie von nationalistischer Seite erklärt wird, wenig erfolgreich war. Die Angreifer wurden nicht nur durch den starken Regen behindert, sondern sollen auch durch das sofort einsetzende heftige Feuer der Franco-Artillerie große Verluste erlitten haben. Trotzdem gelang es ihnen zunächst, an einer Stelle in den nationalistischen Gräben Fuß zu fassen. Es entspann sich ein Mann-gegen-Mann-Kampf, schließlich konnten aber die Nationalisten den sich verzweifelt wehrenden Feind zum Rückzug zwingen.

Stürmisches Wochenende in Frankreich

800 Schiläufer von Lawinen eingeschlossen - Schwere Sturmschäden in Paris

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris,** 31. Januar.

Ein schwerer Sturm herrscht seit 48 Stunden über ganz Frankreich. Der Schiffsverkehr über den Kanal nach England hat starke Verspätungen erlitten. Vor der Küste der Bretagne lief der griechische Dampfer „Hadiotis" gegen ein schwimmendes Wrack an, konnte aber doch trotz eines schweren Lecks noch mit eigener Kraft den Hafen erreichen. Fünf Frachtdampfer, die aus Bordeaux ausgelaufen waren, konnten des Sturmes wegen die Mündung der Gironde nicht verlassen. In der Gegend von Rouen schlug der Blitz in den Kirchturm von Anneville ein. Der Turm brannte völlig aus und stürzte schließlich in sich zusammen.

In den Alpen sind infolge des Sturmes zahlreiche Verkehrsstörungen zu verzeichnen. Die Stadt Chambery ist ohne Licht und ohne Telephon, da sämtliche Leitungen zerstört sind.

Im Tale von Mateysine, in der Nähe von Grenoble, sind über 800 Schiläufer durch mehrere Lawinen eingeschlossen.

Sie waren über Sonntag in 28 Autobussen und annähernd 30 Privatautos über das Wochenende zum Wintersport ausgefahren, aber die Lawinen versperrten ihnen den Rückweg und durch die vom Sturm erzeugten Schneewehen wurden Autobusse und Autos unter meterhohen Schneemassen verschüttet. Mehrere Schneepflüge sind ausgeschickt worden, um die Eingeschlossenen wieder zu befreien.

Die Autostraße von Grenoble nach Gap ist ebenfalls an mehreren Stellen durch Lawinen gesperrt. Auch mußte etwa ein Dutzend Autos von den Insassen aufgegeben werden. Im Tale von Valloire mußten ebenfalls 30 Sonntagsausflügler aus einem Auto heraus in die nächsten Häuser flüchten. Auf den Bahnhöfen von Bourges und Orléans riß der Sturm mehrere Masten der elektrischen Kraftleitung ein. Die von elektrischen Lokomotiven gezogenen Züge mußten daher durch Dampflokomotiven nach dem Bahnhof eingeschleppt werden.

Auch in Paris sind zahlreiche Sturmschäden zu verzeichnen. Die Feuerwehr war den ganzen Tag über beschäftigt, beschädigte Schornsteine und Dächer abzureißen. In der Rue Bosfroy stürzte ein 22 Meter hoher Schornstein ein und durchschlug das Dach einer Eisengießerei. Auf dem Gelände der einstigen Weltausstellung von Paris wurden zahlreiche Bretterzäune und Dächer eingerissen. Auf dem Sportplatz von Saint Denis stürzte die Zuschauertribüne ein. Im Bois de Vincennes wurden nicht weniger als 200 Bäume, im Bois de Boulogne annähernd hundert Bäume entwurzelt.

Unruhiges Palästina

Arabische Freischärler entwaffnen Polizeistreife

Jerusalem, 31. Jan. (U. P.) Ein ungewöhnlicher Ueberfall durch bewaffnete Terroristen hat sich im nördlichen Palästina abgespielt. Eine bewaffnete Bande überfiel hier das Dorf Sihmatra, und entwaffnete neun arabische Polizisten und ihren Offizier. Nachdem die Terroristen den Polizisten die Uniform ausgezogen hatten, ließen sie sie laufen, während sie den Offizier auf der Stelle erschossen. Eine andere Bande überfiel das Dorf Naoura, wo sie Pferde, Lebensmittel und was sie sonst noch alles mitnehmen konnten, wegführten. Einer der Dorfbewohner wurde bei dem Ueberfall verwundet.

Brand in einer englischen Kohlengrube

dnb. **London,** 31. Januar.

In einer Kohlengrube bei Glasgow brach am Sonntag ein großer Brand aus, durch den neun Bergarbeitern der Rückweg abgeschnitten wurde. Rettungsmannschaften kämpften stundenlang mit den Flammen und konnten nicht mehr rechtzeitig zu den Eingeschlossenen vordringen. Am Abend wurden die Bergarbeiter dann erstickt aufgefunden.

[illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
[illegible]
Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21 500.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 31. Januar.

Kampf an Wühltischen

Der Winterschlußverkauf hat begonnen

Der Ansturm auf die „rücksichtslos im Preis herabgesetzten Waren" hat heute früh, wie erwartet, mächtig eingesetzt. Vor den Geschäftseingängen standen die Frauen vielfach in Schlangen an und warteten auf den Augenblick, da der Zugang freigegeben wurde. Man behauptete seinen Platz mit derselben Rücksichtslosigkeit, mit der die Einzelhändler ihren zum Winterschlußverkauf zugelassenen Waren im Preise zugesetzt hatten.

An Montagvormittagen pflegen die Ladengeschäfte ziemlich menschenleer zu sein. Heute aber drängten sich die Kauflustigen darin in „rauhen Mengen". Noch gegen Mittag war vielfach kaum durchzukommen. Besonders an den Wühltischen war der Andrang groß. Es muß ja aber auch gar zu schön sein, so ganz „ungeniert" jedes, aber auch jedes Stück, das da zum Verkauf ausliegt, prüfend in die Hand zu nehmen. Aus der schönen Ordnung war im Handumdrehen ein Tohuwabohu geworden. Aber das war ja ganz egal. Es kamen immer neue Kauflustige heran und wühlten weiter. Die Verkäuferinnen kamen kaum nach, all die vielen Kassenzettel zu schreiben.

Es gibt Waren, denen macht es nichts, wenn sie auch noch von so vielen Leuten angefaßt werden. Aber es gibt auch andere, denen das nicht bekommt. Herrenkragen zum Beispiel wollen wie ein rohes Ei behandelt sein. Aber im Winterschlußverkauf kann man offenbar auf solche Besonderheiten keine Rücksicht nehmen. Wir sahen heute früh in einem unserer Mannheimer Geschäfte den Kampf der Verkäuferinnen um derartige Stärkekragen. Er war nicht minder heftig als an anderen Wühltischen.

„Sie glauben nicht, wie schnell das Zeug weggeht", hörten wir eine Verkäuferin zu einer etwas unschlüssigen Kundin sagen. Unterdessen sahen wir gerade einen Dekorateur in eines der Schaufenster steigen. Er holte dort ein Kleid heraus, das einer Käuferin besonders gut gefallen hatte und das sie unter allen Umständen zu besitzen wünschte. Der Erfolg war, daß die Puppe einige Zeit nur notdürftig ihre Nacktheit verbergend im Schaufenster stehen mußte. Aber auch anderwärts konnte man gleiche Feststellungen machen.

Man sieht selten so viele Frauen mit Paketen unter dem Arm, mit Schachteln in der einen Hand und einer gefüllten Einkaufstasche in der anderen wie heute vormittag. Und waren sie auch noch so voll bepackt, ihr Interesse war immer noch wach. Sie traten immer wieder an Schaufenster heran. „So e schönes Stöffel!", sagte da eine in Gedanken zu sich, „aber nein, jetz kaaf ich nix mehr, sunscht geht mei ganzes Geld noch druff."

Den Männern kam bei dem ganzen Sturm die bange Frage, wie es wohl heute mit dem Mittagessen aussehe. m.

** **Zum 30. Januar** wurde der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Fust, mit dem goldenen Ehrenzeichen der NSDAP ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Architekten Professor Albert Speer, dem Generalbauinspektor der Reichshauptstadt, einem geborenen Mannheimer, zuteil. Zum Major der Schutzpolizei wurde Hauptmann Korn befördert.

Der Ausklang des 5. Jahrestages der Machtergreifung

Der Kampf um die Seele des deutschen Volkes

Gaupersonalamtsleiter Schuppel spricht in der Feierstunde der führenden Männer der Partei und ihrer Formationen im Schloß

Den feierlichen Ausklang des fünften Jahrestages der Machtergreifung bildete in Mannheim eine von einem Fackelzug gefolgte Feierstunde, die im großen Rathaussaale die führenden Männer der Partei und ihrer Formationen zusammenführte. Diese Feierstunde dauerte nur rund dreißig Minuten, aber in ihr kam deutlich das Wollen der Bewegung zum Ausdruck.

Nachdem die SA-Standarte und je eine Fahne der SS, HJ und PL einmarschiert waren, eröffnete Kreisleiter Schneider die Feier. Er kennzeichnete den Sinn der Stunde, in der man zusammengekommen sei, um angesichts der Feldzeichen und Fahnen des Tages zu gedenken, an dem Adolf Hitler nach fünfzehnjährigem Kampfe die Macht übernahm. Mit Stolz könne man auf das seitdem Erreichte zurückblicken. Der Kampf aber werde auch im kommenden Jahre mit demselben Fanatismus wie vor dem Siege weitergeführt werden.

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Ansprache des

Gaupersonalamtsleiters Schuppel

aus Karlsruhe. Er entwickelte in klaren Worten ein scharf umrissenes Bild des nationalsozialistischen Führers und seiner Verantwortung, um dann anschließend die im neuen Jahre gestellten Aufgaben zu zeichnen. Der Redner ging davon aus, daß die vor nunmehr fünf Jahren durch Deutschland gegangene Meldung „Adolf Hitler Reichskanzler!" ein inhaltsreiches Wort darstellte. Damit waren die Nationalsozialisten nicht mehr die Verfemten, sondern sie waren jetzt die Herren des Staates und Volkes geworden. Sie übernahmen damit eine große Verpflichtung; diese Verpflichtung aber wurde von der Führerschaft erfüllt. Es ist Wahrheit geworden: Deutschland hat heute wieder Ehre, Wehr, Arbeit und Kultur. Das deutsche Volk ist in seinen Gliedern einig, wie noch niemals vorher. „Garant für die Volksgemeinschaft aber — so betonte der Redner — sind wir!"

Ein Führer der NSDAP hat nichts zu sein als die Personifizierung der Idee in Geist, Körper und Seele. Erst wenn er diese Dreiheit aufgenommen hat, ist er würdig, Führer der Partei zu sein. Er hat damit nicht mehr Rechte erhalten, aber er hat mehr Pflichten übernommen. Er ist dann Führer geworden nicht auf Grund von Schulbesuch und Prüfungen, sondern auf Grund seiner Weltanschauung, seiner Leistung und seines Charakters. Wenn die Partei den Marsch in die Ewigkeit gewinnen soll, so nur dann, wenn die größten Persönlichkeiten unseres Volkes für die Partei gewonnen werden. Aufgabe der führenden Männer der Partei ist es, über die Arbeit an der eigenen Person hinaus solche Persönlichkeiten für die Führung der Partei zu gewinnen.

Der Redner kam dann auf die Treue zu sprechen, ohne die ja nichts geschaffen werden kann. Die Treue im kleinen erst bringt die Treue im großen. Er umriß die Bedeutung von Verantwortung und Disziplin, den Grundlagen der Partei, und kam dann auf die Unduldsamkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sprechen. Wenn manche glaubten, die Kampfzeit sei zu Ende, so täuschten sie sich. Der Kampf gehe nie zu Ende, nur die Methoden haben gewechselt. Es werde immer um die Seele jedes einzelnen deutschen Volksgenossen gerungen werden müssen, um die 70 Millionen für dauernd in einen Gleichschritt zu bringen. „Dieser Kampf um die Seele des deutschen Volkes", so mahnte er die Anwesenden, „ist Ihre Aufgabe! Hierzu haben Sie sich verpflichtet!"

Im neuen Jahre werde der Kampf mit einer Unduldsamkeit bis zum Aeußersten weitergeführt werden müssen. Die Unfehlbarkeit des Führers müsse dabei besonders herausgestellt werden. So nur könne der Glaube im deutschen Volke weiter gestärkt werden und so nur werde es möglich sein, auch die letzten Punkte des Parteiprogramms durchzuführen. Der Kampf fordere von jedem einzelnen gewissenhafteste Pflichterfüllung, unermüdliche Arbeit und auch Opfer. Der Redner zeichnete in diesem Zusammenhang den neuen Menschentyp, der herangewachsen ist: den nationalsozialistischen Kämpfer, der nicht nach Besitz, Geburt, Stand oder Bankkonto, sondern nach dem Charakter gewertet wird. Maßstab des Charakters aber ist die Größe seines Einsatzes für das deutsche Volk. Er muß, wenn es nötig sein sollte, sein Leben dafür einsetzen. Er muß Fanatiker für Freiheit und Sozialismus sein, denn alles Große wurde nur durch Fanatismus erreicht.

Der Redner beendete seine Darlegungen mit dem Hinweis, daß alle im Saale Versammelten angesichts der Standarten und Fahnen gelobten, im neuen Jahre in aller Unduldsamkeit, mit Fanatismus und im unerschütterlichen Glauben weiter zu kämpfen. Daraus werde die Kraftquelle erstehen, die alle Widerstände überwinden wird. „Was wir wollen, dient dem Segen, der Freiheit und dem Glück unseres Volkes!"

Kreisleiter Schneider

sprach das Schlußwort und gab dabei dem Gedanken Ausdruck, daß in dieser Stunde alle den Schwur erneuerten, sich in dem dargelegten Sinne für den Kampf im neuen Jahre einzusetzen. Man grüßte den Führer und sang zur feierlichen Bekräftigung des Gelöbnisses das Horst-Wessel-Lied. Mit dem Ausmarsch der Feldzeichen fand die eindrucksvolle Feierstunde ihr Ende.

Der Fackelzug

Nun begaben sich die führenden Männer der Partei und ihrer Formationen nach der Breiten Straße, wo inzwischen schon die Ehrenformationen von PL, SA, SS und HJ zum Fackelzug angetreten waren. Vom Hof des Rathauses marschierten die Fahnen und die Führer unter Vorantritt des Kreismusikzuges der PL an den rechten Flügel. Dann wurden die Fackeln entzündet. Der Marsch durch die abendliche Stadt, durch die mit Menschen dicht gefüllten Straßen, begann. Er führte am Schloß vorbei durch Bismarckstraße, Kaiserring und Planken nach dem Parteihaus in der Rheinstraße. Allenthalben standen die Menschen in dichten Reihen und grüßten die Feldzeichen und Fahnen und die Gefolgschaftsmänner des Führers. Vor P 2 nahmen Kreisleiter Schneider, SA-Oberführer Fritsch und SS-Sturmbannführer Kleiß den Vorbeimarsch ab. Spielmannszug und Kreismusikzug schwenkten nach der Hauptpost ein, und dann marschierten die Politischen Leiter, die SA-Männer, die Hitlerjungen und die SS-Männer an ihren Führern im Stechschritt vorbei. Es war ein eindrucksvolles Bild. In der Rheinstraße wurden die Fahnen in das Haus der Partei eingebracht. Damit war der Fackelzug zu Ende. Dr. Th.

Johanna **Ball-Bradfisch**
Schule für Gesellschaftstanz
Schubhofstraße 4 am Rosengarten — Sprechzeit von 3–7 Uhr.
Kurse, Zirkel, Einzelstunden jederzeit.

Betrunken im geraubten Auto!

In eine Marschkolonne hineingerast

Mannheimer Autodiebe richten in Frankfurt schweres Unheil an

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, raste gestern nach Beendigung des Aufmarsches zur Kundgebung im Anschluß an den Fackelzug ein Auto aus der Limburger Straße in die dichtgedrängten Marschkolonnen der NSDAP-Formationen, riß die in der Fahrtrichtung stehenden SA-Männer nieder und fuhr über sie hinweg. Das Auto kam erst hinter dem in der Mitte des Römerberges stehenden Gerechtigkeitsbrunnen zum Halten. Bisher sind 20 Verletzte gemeldet, doch dürfte sich die Zahl der Verletzten noch erhöhen.

Das Auto war mit zwei jungen Leuten im Alter von 16 und 18 Jahren und zwei Mädchen besetzt, die deutlich wahrnehmbar unter Alkoholeinfluß standen. Sämtliche Insassen wurden festgenommen.

Die Feststellungen ergaben, daß das Auto in Heidelberg gestohlen war.

Bereits am Frankfurter Hauptbahnhof war das Auto mit einem anderen Personenwagen zusammengestoßen und dann geflüchtet. Am Schauspielhaus war das Auto gegen einen Zaun gefahren und hatte nun von dort aus seinen Weg durch die Limburger Gasse genommen, wobei es auf dem Römerberg in die Menge raste.

Die Täter stammen aus Mannheim

Aus Heidelberg wird uns zu dem Frankfurter Kraftwagenunfall auf dem Römerberg folgendes gemeldet:

Die Täter sind zwei junge Burschen aus Mannheim im Alter von 17 und 18 Jahren, die anscheinend schon mehrfach solche Kraftwagendiebstähle in Heidelberg und Mannheim ausgeführt haben. Sie pflegten die Wagen meist nur so weit zu fahren, wie das vorgefundene Benzin reichte. Nur in Ausnahmefällen besaßen sie selbst Geld, um weiteren Betriebsstoff zu kaufen. In diesem Frankfurter Fall wurden bei den Burschen noch die Papiere eines weiteren Kraftwagenfahrers gefunden.

Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, daß die beiden Mannheimer schon am Donnerstag in Mannheim einen anderen Wagen gestohlen und bis zum Verbrauch des Benzins benutzt hatten.

Dann ließen sie ihn auf der Straße stehen. Zufällig war dabei gleichfalls ein Heidelberger Kaufmann, der geschäftlich in Mannheim weilte, der Geschädigte. Die beiden jungen Mädchen, die in Frankfurt mit ihnen angetroffen wurden, waren Frankfurterinnen, die von den Burschen zur Mitfahrt eingeladen worden waren. Alle vier hatten reichlich dem Alkohol zugesprochen.

Was ist das „Rote Kreuz"?

Die Aufgaben der Rote-Kreuz-Schwestern in Frieden und Krieg sind gleich vielseitig

Die Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes waren nie ein Zusammenschluß von Mädchen und Frauen einer bevorrechtigten Schicht und sind das heute erst recht nicht. Ihre Mitglieder kommen aus allen Kreisen unseres Volkes und sollen und wollen dem ganzen Volke dienen.

Ihre Aufgabe ist eine besondere: sie haben vor allem der Wehrmacht, dem Luftschutz und dem Amtlichen Sanitätsdienst im Kriege und im Frieden die erforderliche Anzahl so vielseitig als möglich ausgebildeter Schwestern zur Verfügung zu stellen. Und das ist eine sehr hohe und verantwortliche Aufgabe, zu der sich sicherlich viele Mädel berufen fühlen werden, die eine befriedigende Lebensarbeit suchen.

Ihren Rückhalt finden die RK-Schwestern im Mutterhaus, das ihnen auch bei Arbeitsunfähigkeit und im Alter ein Heim bietet. Ausgebildet werden die Schwestern in Krankenhäusern und Lazaretten, in zweijährigem Lehrgang, in allgemeiner Krankenpflege; hinzukommt die Spezialausbildung im Kriegssanitätsdienst, der die Schwester sehr oft vor die Notwendigkeit schnellen und selbständigen Handelns stellt, also besondere Charakterstärke, geschwindes Zugreifenkönnen und ein sicheres Urteil auch in den schwierigsten Lagen voraussetzt. Infolgedessen muß die RK-Schwester auch in den verschiedensten Sonderaufgaben der Kranken- und Verwundetenpflege und der allgemeinen Gesundheitsfürsorge erfahren sein, denn vielfach wird sie, wo der Arzt fehlt oder nicht schnell zu erreichen ist, auch dessen Aufgabe übernehmen müssen. Um ihr das zu ermöglichen, kann sie eine zusätzliche Ausbildung als Operationsschwester, als Hilfe in der Röntgenabteilung, im Laboratorium, in der Apotheke, als Hebamme, Wochen- und Säuglingspflegerin erhalten, in Gymnastik, Massage, im Wirtschaftsbetrieb, in der Küche und in der Diätküche.

Die Erziehung im Mutterhaus, und zwar auf nationalsozialistischer Grundlage, entwickelt in der jungen Schwester alle jene Eigenschaften, die sie im Frieden und im Kriege für einen

Dienst benötigt, der sie sehr häufig ganz auf sich selbst stellen wird. Dann aber muß sie die wirkliche Kameradin des Mannes sein können und zugleich die mütterliche Freundin aller Hilfsbedürftigen.

Auskunft über Eintritt und Bedingungen der Ausbildung erteilt: Das Mutterhaus des „Deutschen Roten Kreuzes", Karlsruhe i. B., Kaiser-Allee 10. M. Z.

Ein Jahr schöner Erfolge

Hauptversammlung des MGV „Erholung"

Der Männergesangverein „Erholung", gegründet 1875, hielt in seinem Vereinsheim seine 63. Jahreshauptversammlung ab. Nach der Totenehrung für die seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen drei Mitglieder erstattete Schriftwart Egender den Jahresbericht. Aus ihm war ersichtlich, daß die Vereinstätigkeit ganz dem Wertungssingen, dem Frühlingsfest mit Gemeinschaftssingen, sowie dem letztmaligen Auftreten der „Vereinigten Adamschen Männerchöre" gewidmet war. Dank der hervorragenden musikalischen Leitung des Musikdirektors Max Adam hatte der Verein beachtliche Erfolge in der Oeffentlichkeit aufzuweisen. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden sechs Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für ununterbrochene 12jährige Tätigkeit wurde zwei Sängern die silberne Ehrennadel des Vereins überreicht.

Die Gesamtmitgliederzahl konnte gehalten werden. Musikdirektor Max Adam schied mit dem Abschluß des Jahres aus seinem Verhältnis mit dem Verein aus. Wie aus dem Kassenbericht hervorging, hat sich die Kassenlage etwas gebessert. Vereinsführer Karl Gutmann entlastete die Führerschaftsmitglieder und dankte ihnen für die geleistete Arbeit. Dem Vereinsführer selbst wurde von den Mitgliedern der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Die Führerschaft blieb unverändert und setzt sich wie folgt zusammen: Vereinsführer: Karl Gutmann jun., Stellvertr.: Karl Walter, Rechner: Fritz König, Schriftwarte: Hans Egender und August Mohr, Notenwart: Wilhelm Ihrig. Auch im kommenden Jahre wird der Verein besonders bestrebt sein, zur Erhaltung des deutschen Liedes wertvolle Aufbauarbeit zu leisten.

** **23 Ortsgruppen der NSDAP** hielten gestern abend ihre Feiern des 30. Januar in Form von Kameradschaftsabenden, die ebenso dem stolzen Gedanken an den Umbruch und die Wandlung in Deutschland wie der Freude über das bisher Erreichte gewidmet waren. Die Ortsgruppenleiter gedachten in kurzen Ansprachen des langen Weges durch Anfeindung und Haß, den die Bewegung, an der Spitze ihr kämpferischer Exponent die SA, als die treueste Gefolgschaft des Führers auf seinem Wege zur Rettung eines niedergebrochenen Volkes, hat gehen müssen. Nach einem Hinweis auf die beispiellosen Erfolge seit der Machtübernahme wurde der Führer-Anruf zum heiligen Gelöbnis weiterer Treue und Hingabe an die Aufbauarbeit. Musikalische und deklamatorische Vorträge erfreuten die Volksgenossen, die in großer Zahl zu diesen Abenden ihrer Ortsgruppen erschienen waren.

SA, SS, NSKK, NSFK
sammeln am 5. u. 6. Febr.

zur 4. Reichsstraßen-Sammlung des WHW

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Schwere Unwetter im Schwarzwald

Schneestürme, wie seit Jahren nicht mehr

= Neustadt i. Schw., 31. Januar.

Aehnlich wie im Taunus- und Westerwald erlebte man zur gleichen Zeit auch im Schwarzwald heftige Unwetter. Der Samstag brachte am Oberrhein und im nahen Gebirge starke Wintergewitter, die mit schweren Regenstürmen verbunden waren. Der vorübergehenden Erwärmung folgten unmittelbar darauf bis in Höhen von 600 Meter starke Schneefälle. Die Neuschneemenge erhöhte sich, wie gemeldet wird, derart, daß vielfach Schneeverwehungen auf den Straßen und den Gleisen der Gebirgsbahnen eintraten, so daß der Schneeräumungsdienst eingreifen mußte. Am Sonntagnachmittag setzten neue Stürme, verbunden mit neuen Schneefällen, ein. Das Gebirge versank zeitweise unter einer Tarnkappe von Nebelschleiern und Schneewolken. Seit Jahren hat der Schwarzwald Schneestürme von solcher Stärke nicht wieder erlebt.

Wie aus Säckingen am Hochrhein berichtet wird, richtete der Sturm, der am Samstag und Sonntag über dem Rheintal und auf den Höhen des Hohenwaldes tobte, verschiedentlich bedeutenden Schaden an. In verschiedenen Dörfern entstanden Ueberschwemmungen. Auch am Untersee traten schwere Stürme auf, zu denen sich Gewitter gesellten.

•

Gewitter – Regen – Schnee

Stürme über dem Rhein-Main-Gebiet

* Frankfurt a. M., 31. Jan. Am Samstag und Sonntag vollzog sich über dem Rhein-Main-Gebiet ein Witterungsablauf, wie er nur selten zu beobachten ist. In rascher Folge wechselten Erwärmung und Abkühlung, Regen und Schnee. Dabei tobte ein Sturm, der teilweise eine Windstärke 11 und Böen von einer Geschwindigkeit von 25 Metern in der Sekunde hatte.

In vielen Gegenden, so im Taunus und im Westerwald, gingen Wintergewitter mit ungewöhnlich starken Niederschlägen nieder.

Durch eines dieser Gewitter wurde in einem unter dem Frankfurter Sendeturm stehenden Häuschen ein Kurzschluß ausgelöst, durch den ein Brand entstand. Das Feuer griff auch auf den aus Holz bestehenden Turm über, doch gelang es, den Brand noch rechtzeitig zu löschen, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist. In den Waldungen des Taunus, des Westerwalds, der Rhön usw. hat der Sturm starken Windbruch verursacht.

Die Temperaturen wechselten fast stündlich. Die Quecksilbersäule schwankte stündlich zwischen plus 2 und minus 4 Grad.

Dementsprechend ging der Regen bald in Schnee, der Schnee bald in Regen über. Am Sonntagvormittag herrschte stundenlang ein äußerst heftiges Schneetreiben und verwandelte das ganze Rhein-Main-Gebiet in ein winterliches Bild. Diese Herrlichkeit war aber nur von kurzer Dauer, denn das Thermometer stieg wieder auf zwei Grad über Null.

Im Schneegestöber auf Eisenbahndamm geraten:

Auto vom D-Zug zermalmt

Ein Ehepaar aus Wuppertal auf der Stelle getötet

dnb. Koblenz, 30. Januar.

Am Sonntagmorgen geriet bei Trechtinghausen im Kreise St. Goar ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen im Schneegestöber von der Landstraße ab und stürzte über ein Geländer auf den 4,50 Meter tiefer liegenden Eisenbahndamm. Der im gleichen Augenblick die Strecke passierende D-Zug 201 Köln–Frankfurt zermalmte den Wagen vollständig. Die beiden Insassen, ein Ehepaar aus Wuppertal, wurde auf der Stelle getötet.

Albtalbahn zertrümmert Personenauto

Der Wagenlenker tödlich verletzt

* Karlsruhe, 31. Jan. Samstag früh 7.34 Uhr lief ein aus Richtung Karlsruhe nach Ettlingen fahrender Zug der Albtalbahn mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Personenkraftwagen zusammen. Der Führer des Kraftwagens wollte noch schnell vor dem Zuge vorbei gelangen, als dieser schräg in die Ettlinger Allee bei dem schienengleichen Uebergang einschnitt.

Der Personenkraftwagen wurde von dem Motorwagen erfaßt, total zertrümmert, und sein Führer, der 38 Jahre alte Kaufmann Robert Metzmeier aus Karlsruhe, mit sehr schweren Verletzungen geborgen, denen er alsbald erlag.

In Freiburg beerdigt

Beisetzung des deutschen Pressebeirats in Bern

* Freiburg i. Br., 31. Jan. Die Leiche des Pressebeirats der deutschen Gesandtschaft in Bern, Kapitän a. D. Hack, wurde am Samstag in Freiburg beigesetzt. Den Kranz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, legte der Leiter des Reichspropagandaamtes Baden, Schmid, mit herzlichen Worten des Gedenkens für den Mann nieder, dessen Wissen und Können ihn von seiner militärischen Laufbahn hinweg an die Front des Kampfes um das Recht seines Volkes geführt habe. In der Trauergemeinde bemerkte man u. a. den deutschen Gesandten in Bern, Dr. Köcher, und Geheimrat Kahenberger vom Auswärtigen Amt in Bern, den Vertreter der Auslands-Organisation der NSDAP und den deutschen Militärattaché in Bern, Oberstleutnant Ilsenmann, den badischen Landeskommissär Schwörer, Oberbürgermeister Dr. Kerber und Universitätsrektor Prof. Dr. Metz.

Reichsgründungsfeier der Ruperto-Carola

Professor Krieck sprach in der Heidelberger Universität über „Charakter und Weltanschauung"

* Heidelberg, 31. Januar.

In der Aula der Neuen Universität fand am Sonntagvormittag in würdigem Rahmen und in Anwesenheit von Dozentenschaft und Studenten sowie von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden die Reichsgründungsfeier der Universität statt.

Nach dem Fahneneinmarsch und nach einem einleitenden Musikstück, gespielt vom Städtischen Orchester unter Leitung des akademischen Musikdirektors Prof. Dr. Poppen, hielt der Rektor der Universität,

Prof. Dr. h. c. Ernst Krieck,

eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die Aufbauarbeit seit der Machtübernahme gibt uns die volle Gewißheit: Wir haben eine Schwelle in der deutschen Geschichte überschritten, eine Epoche eingeleitet, die nie mehr rückgängig gemacht werden kann, es sei denn in Verfaßen und Untergang. Die Frage geht um den Tiefgang unserer Revolution und damit um die Reichweite der eröffneten Epoche. Alles, was seit 1933 geschehen ist, Rettung und Neuordnung des vom Untergang bedrohten Volkes kann auf den Generalnenner gebracht werden:

Erneuerung des deutschen Staates.

Hätte es damit sein Bewenden, dann wäre mit der nationalsozialistischen Revolution eine Epoche der deutschen Geschichte eingeleitet, die, wie in den letzten 400 Jahren Begriff und Gestaltung des Staates zur Sinnachse hat.

Die Entscheidung des Jahres 1933 ging indessen im letzten Ziel keineswegs um Staat und Lebensordnung, sondern um den deutschen volksgebundenen Menschen, um den öffentlichen politischen Charakter des Deutschen, dazu die Neuordnung von Staat und Volkstum nur den Weg öffnen, nicht aber den Abschluß bringen sollte. Wir stehen nicht unter einer Ideologie, sondern unter dem Gesetz eines geschichtlichen Wesens, der aus dem deutschen Charakter heraus sein Ziel und seine Größe finden wird. Wenn die Jungen die Grundentscheidung des Jahres 1933 in die Zukunft weitertragen wollen, müssen sie jetzt diese Grundentscheidung nicht bloß als Tradition aufnehmen, sondern sie in sich selbst erneuern, sie in sich selbst neu fällen. Das bedeutet aber die entschiedene Herausarbeitung und Festigung der nationalsozialistischen Weltanschauung, ihre Vertiefung, ihre Sicherung gegen die Gefahr der Verflachung, der Aufspaltung, der inneren Reaktion in der liberalen Privatisierung. Damit allein aber ist auch der Grund gelegt zum Neubau der Schule, der Hochschule und der Wissenschaft.

Es ist schlechthin undenkbar, daß die Wissenschaft von eigenem Boden oder vielmehr von ihrer derzeitigen weltanschaulichen Bodenlosigkeit her eigene Wege zu eigenen Zielen geht, etwa die liberale Pluralität der Weltanschauung und die Willkür der Wahrerkenntnis Schaden leiden und von der her das Aufbauwerk an Volk und Menschentum ernsthaft gefährdet werden soll.

Der Kampf aller mit allen, der Pluralismus des individuellen Belieben und der subjektiven Willkür kann in der Wissenschaft ebensowenig Aufbauprinzip sein, wie in der Weltanschauung, in der Erziehung so wenig wie im politischen Leben des Volkes. Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, die in letzter Zeit so oft verkündet wurde, darf nicht wieder zu einem Einbruchstor für die Kräfte der Zersetzung und Auflösung in Weltanschauung und Haltung werden.

Ernst Krieck begründete dann die Notwendigkeit einer weltanschaulichen Führung der Wissenschaft als eines Mittels der Menschenformung. Wissenschaft, so fuhr er fort, mitarbeiten soll an der inneren Gestaltung des deutschen Volkes, an Charakter und Haltung des deutschen Menschentums, so weist sie mit dieser Aufgabe in die Zukunft. Um dieser Gestaltungsaufgabe willen aber gewinnt die Wissenschaft eine neue Sicht auf Jahrhunderte deutscher Vergangenheit: von der geschichtlichen Erkenntnis des rassebedingten Grundcharakters deutschen Volks- und Menschentums her sichert sie den Boden zur Erfüllung ihrer Aufgabe. Aber Geschichte — und hier erinnerte Krieck an Nietzsches Warnung vor der Gefahr des Historismus — ist für uns nicht Vergangenheit, in die wir uns beschaulich zurückziehen könnten, sondern lebendige, bedrängende und fordernde Gegenwart, die von der Vergangenheit in die Zukunft lenkt und von der Zukunft in die Vergangenheit zurückweist.

Das Zeitalter des Verkehrs muß zum Zeitalter der Verkehrsgemeinschaft werden.

Benimm dich deshalb als Kamerad und befolge die Regeln der Straßenverkehrs-Ordnung.

Die Frage nach dem deutschen Charakter in der Geschichte wird damit zur brennenden Not deutscher Gegenwart.

Im Zuge der germanischen Geschichte bewies Krieck, daß der rassisch bedingte politische Charakter der Deutschen immer wieder deformiert wurde durch drei Gruppen von abändernden Bedingungen: Umschichtung im rassischen Grundbestand in der Generationsfolge, Ueberfremdung durch Kulturüberlagerung und innerpolitische Zerreißungstendenzen im Reichs- und Volkskörper. Der Weltkrieg aber bei die Tatsache politischer Führungslosigkeit mit der Niederlage besiegelt, wie er die andere Tatsache um so großartiger aufleuchten ließ, daß der Deutsche die zweite Seite seines Urcharakters, den kriegerisch-soldatischen Charakter, in voller Kraft und Größe gewahrt hat. Von hier aus ist dem Dritten Reich seine gewaltige, fernhinzielende Aufgabe der Erneuerung und Emporführung des öffentlichen politischen Charakters aus den rassischen Grundlagen gestellt, wie es der Führer nicht bloß lehrt und fordert, sondern als Gesetz und Vorbild für Jahrhunderte vorlebt. Darin liegt Sinn und Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution.

Dirigentengastspiel im Nationaltheater

Lohengrin

Musikalische Leitung: Heinrich Hollreiser

Die Lohengrin-Aufführung am fünften Jahrestag der Machtübernahme erhielt ihren besonderen Charakter durch den Gastdirigenten Heinrich Hollreiser vom Darmstädter Landestheater. Ein noch jugendlicher und ohne Zweifel begabter Kapellmeister stand am Pult, der zunächst durch die zwischen ihm und dem ihm fremden Orchester überraschend schnell hergestellte und den ganzen Abend über andauernde makellose Verständigung erfreute, was auf Persönlichkeitsregungen schließen läßt, die ihm unter den Nachwuchsdirigenten vielleicht einmal einen besonderen Platz sichern werden. Weiter führte der Gast eine sehr genaue Partiturkenntnis ins Treffen, die ihm wiederum zu einer klaren, manchmal freilich reichlich vorsichtigen und klügelnden Disposition befähigt. Dirigiertechnik und Zeichengebung verraten Geistesgegenwart und Bestimmtheit des Willens und geben dem beabsichtigten Orchesterklang mit unverkennbarer Deutlichkeit voraus. Tiefer Dirigent ist immer ganz bei dem Orchester und doch niemals nur halb bei den Sängern, denen er mit größter Wachsamkeit die Einsätze gibt. Hollreiser zeigte die Neigung, getragene Zeitmaße in Beeinträchtigung der lebendigen Wirkung des Vortrags allzu breit zu nehmen, und wenn sich auch bekanntlich in Tempofragen nur schwer eine einheitliche Meinung herstellen läßt und sie am besten jenen Persönlichkeitsregungen des nachschaffenden Dirigenten überlassen bleiben, so unterliegt es in diesem Fall wohl keinem Zweifel, daß durch die übergroße Verhaltenheit der Zeitmaße etwa beim Gelbruf Lohengrins an König Heinrich, beim Vortrag der Illustrationsmusik zum Münstergang oder auch der Lyrik der Brautgemachszene — um nur einige Beispiele zu nennen —, diese Stellen nicht zu der sonst gewohnten unmittelbaren Wirkung kommen wollten. Das ist um so verwunderlicher, als Hollreiser an anderen Stellen (die ganze erste Hälfte des zweiten Aktes und das ausgezeichnet interpretierte Vorspiel des dritten blieben besonders in Erinnerung) sich durchaus als Herr der Situation zeigte und alles, was dem Vortrag Leben und Bewegung sicherte, in ungezwungener Weise aus einem natürlichen Miterleben der Handlung heraus vermittelte. War somit der Gesamteindruck der Dirigierleistung Hollreisers nicht ganz einheitlich, so zeigten sich Begabung und künstlerischer Ernst dieses Werdenden hoffnungsvoll und unverkennbar. Man sollte Herrn Hollreiser, der von nächster Spielzeit ab dem Verbande des Nationaltheaters angehören wird, Gelegenheit geben, seine Dirigentenqualitäten einmal in einer eigenen Neueinstudierung von Grund auf zu erweisen. Das Mannheimer Opernpublikum empfing den Gast mit herzlichster Beifallsfreudigkeit und ließ sich seine Stimmung auch durch die zeitliche Ueberschreitung des Schlußtermins um mehr als eine halbe Stunde nicht im geringsten trüben.

Ein zweiter Gast stand auf der Bühne. Emmy Heinmüller vom Frankfurter Opernhaus sang (wohl aushilfsweise) die Elsa. Ihr heller, schlanker Sopran verrät gute Schulung und wird von seiner Besitzerin mit ausgeprägter Intelligenz und hoher Musikalität eingesetzt. An entscheidenden Stellen (z. B. bei der Uebertretung des Fragenverbots) wäre allerdings noch auf erhöhte Kraftentfaltung hinzuarbeiten. Deklamation und Phrasierung offenbarten ebenso die denkende Künstlerin wie die darstellerische Auffassung.

Unter den einheimischen Sängern stand Hans Schweska zum ersten Male als Telramund. Er bestand mit Ehren, obwohl ihm die Partie nicht in allen Teilen so gut zu „liegen" scheint wie etwa sein bemerkenswerter Amonasro in Verdis Aida. Ueber Hallstroems Lohengrin, Irene Zieglers Ortrud, Heinrich Hölzlins König und Könkers Heerrufer ist Neues nicht zu sagen. Der Aufführung selbst (deren Spielleitung diesmal Wilhelm Trieloff übernommen hatte) tätigens in regelmäßiger Hinsicht eine über teilweise Abänderungen hinausgehende Ueberholung von Grund auf dringend not.

Carl Otto Eisenhart.

Brahms – Bach – Beethoven

Violinsonaten-Abend Forster-Steurer

Mit der Wiedergabe einer fesselnden Auswahl klassischer Violinsonaten führten sich der Geiger Eugen Forster-Berlin und der Pianist Hugo Steurer-München in Mannheim gut ein. Sie wagten — trotz Karneval und Monatsende — einen eigenen Abend in der „Harmonie" und trugen eine gute Ernte freundlichsten Beifalls heim. An der Spitze stand Johannes Brahms' 3. Violinsonate, Werk 108, d-Moll. Er komponierte sie 1889 und widmete sie seinem Freund Hans von Bülow. Im Gegensatz zu den beiden anderen hat diese Sonate vier vollkommen selbständig entwickelte Sätze. Während das Scherzo in der ersten ganz fehlt, gestaltet Brahms es hier als derb-taktiges Intermezzo. Der 2. Satz zählt zu seinen kürzesten, schlichtesten und doch tiefstempfundenen. Mit leidenschaftlichem Ausdruck gestalteten die beiden Künstler das Finale nach.

In J. S. Bachs E-Dur-Partita präsentierte Eugen Forster eing der wenigen Werke, die für Violine allein geschrieben sind. In der Absicht, mit dem Soloinstrument den Saal ganz zu füllen, tat er wohl des Guten ein wenig zu viel. Die Tücke des Objekts brachte sich mit dem Riß einer Saite in freundliche Erinnerung, und dabei fiel das Menuett unter den Tisch. Ungetrübt blieb dafür der Genuß der Beethoven-Sonaten. Die Sonate Nr. X (Werk 96) ist dem Erzherzog Rudolph gewidmet. Recht höfisch erklang das Adagio espressivo mit dem einfachen Thema, köstlich das Scherzo Allegro mit dem Trio. Als Ausklang hörte man die viel früher entstandene Sonate Nr. III (Werk 12, Nr. 3), die Beethoven J. A. Salieri widmete. Tief und gehaltvoll erschien die Pianissimo-Stelle im Adagio. Hier hörte man ein herrliches gemeinschaftliches Musizieren, ein Vorbild der seelisch bereichernden edelsten Hausmusik.

Dr. Fritz Haubold.

Die tragische Bremsspur

An der Unglücksstelle bei Frankfurt a. M.

Bei Kilometerstein 9 — Langenselbold auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Darmstadt — ereignete sich das Unglück, dem Bernd Rosemeyer zum Opfer fiel. Man erkennt die aus der normalen Richtung abgebrochene Reifenspur, in die der Wagen Rosemeyers durch einen Reifenwechsel hineingerissen und darauf in hohen Bogen — von der Mitte der Straße aus — gegen die Brückenböschung geschleudert wurde.

(Photo-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

MARCHIVUM

Eine Armee meutert

Die große französische Militär-Revolte von 1917 / Ein Erlebnis- und Augenzeugenbericht von P. C. Ettighoffer

7

Copyright by C. Bertelsmann Verlag Gütersloh.

Es ist nicht Absicht der Deutschen Heeresleitung, sich hier festzusetzen. Nein, innerhalb von 15 Minuten soll die feindliche Stellung wieder geräumt werden. Nur ein Handstreich, weiter nichts. Der Erfolg ist ja da, sichtbar, denn in langer Reihe ziehen die 21 gefangenen Offiziere und 864 entwaffneten Poilus durch das Niemandsland, in der Wand des französischen Sperrfeuers hastend, springend und laufend, hinüber zum rettenden deutschen Graben, von wo aus der Gang in die Gefangenschaft führt.

Eine gelbe Ledertasche

Jetzt ein Pfiff, von allen Stoßtruppführern wiederholt und nach rechts und links durchgegeben, — das Zeichen zum Rückzug, der Befehl zur Räumung des eroberten französischen Grabens. Ein letzter Stoßtrupp, der, wohlgesichert durch zwei leichte Maschinengewehre, den französischen Graben verläßt, muß an einem zertrümmerten Unterstand vorbei. Mehrere tote Franzosen liegen dort, soeben im Handgranaten-Nahkampf gefallen, einige auf dem Gesicht, andere auf dem Rücken, einer zusammengekauert wie ein Tier. Und dieser hält etwas in den verkrampften Händen.

Was ist's? Ein deutscher Unteroffizier tritt näher, beugt sich über den Gefallenen und sagt: „Ein toter Offizier, ein Hauptmann sicher, er hat drei goldene Streifen am Aermel. Mit beiden Händen hält er eine gelbe Ledertasche."

„Eine Ledertasche?" wundert sich der Stoßtruppführer? Er war schon einige Schritte weitergegangen bis zur Schulterwehr, kehrt aber jetzt sofort zurück. „Wegnehmen die Tasche, Menschenskind, das ist doch sicher eine Adjutantentasche, vielleicht sogar mit wichtigen Papieren."

Der Unteroffizier nimmt die Tasche. Nur widerwillig gibt sie der Tote her. Gewaltsam muß man sie ihm aus den wachsbleichen, blutverkrusteten Fingern reißen. Der deutsche Stoßtruppführer nimmt die Tasche an sich, schiebt sie zwischen Koppelschloß und Leib, wo sie festgeklemmt sitzt. Er muß beide Hände frei haben zum Handgranatenwerfen oder zum Schießen, wenn es nötig sein sollte. Nun aber weg und zurück in den deutschen Graben.

Wenige Minuten später ist der letzte deutsche Stoßtruppler wieder in der Ausgangsstellung. Die Verwundeten wurden alle geborgen, die gefallenen Kameraden nach Möglichkeit auch mitgenommen. Langsam flaut das französische Feuer ab. Ueber „Höhe 185" hängt der Pulverqualm in dichter schwarzer Wolke. Der deutsche Stoßtruppführer begibt sich pflichtgemäß zu seinem Vorgesetzten und reicht ihm die drüben gefundene französische Ledertasche. Man öffnet sie. Lauter unwesentlicher Kram mit Instruktionen und Regimentsbefehlen über den Gamaschendienst im Ruhequartier.

Da sind einige Bestrafungen von Unteroffizieren und Mannschaften mit Mittelarrest wegen Urlaubsüberschreitung oder sonstigen Dingen. Der Offizier hatte keine Zeit mehr gefunden, die bereits vom Oberst unterschriebenen Bestrafungen den zuständigen Kompanien auszuhändigen. Niemals wird einer der Bestraften diesen Arrest abzusitzen brauchen. Dann kommen Meldungen über Verpflegungsstärke des Stellungsbataillons. Auch diese Meldungen stimmen längst nicht mehr. Der Entwurf eines demnächst hinter der Front stattfindenden Sportfestes ist auch dabei und soll den einzelnen Kompanieführern zur Stellungnahme oder Ergänzung unterbreitet werden. Auch dieses Sportfest wird nie stattfinden. Der ganze dicke Packen Meldungen in der Ledertasche enthält leider wertlose und überflüssige Schreibereien. Am liebsten möchte man den ganzen Schwindel in die Ecke werfen oder dem Feldöfchen anvertrauen, aber es ist nun einmal strenge Anweisung, alle auch unwesentlich scheinenden Papierstücke aus französischen Gräben unbeschädigt auf den Dienstweg zu schicken und sie nach hinten zu befördern. Neugierig wird die Tasche aus bestem Leder abgetastet. Ja, seht, das ist doch noch wenigstens Leder! Die Franzosen drüben kennen anscheinend überhaupt keine Knappheit.

Ein unerhört glücklicher Zufall

Einer fährt mit der Hand in die Tasche und wühlt darin herum und findet — ein Geheimfach. Und siehe! In diesem Geheimfach knistern noch zwei Befehle, schon etwas stockfleckig. Man entfaltet die Papiere, man liest.

Die sprachkundigen deutschen Offiziere schauen sich an. Das ist ja — — —, das ist ja ein unerhörter Fang! Das ist eine Beute, die zehnmal mehr wert ist als die Gefangennahme von 21 Offizieren und 864 Soldaten! Allein dieser beiden Papiere wegen hat sich der Sturmangriff auf „Höhe 185" glänzend gelohnt. Die Kameraden haben nicht umsonst geblutet. Und jene, die es draußen gepackt hat, sind wahrhaftig nicht umsonst gefallen. Ihr Opfertod hat es ermöglicht, daß die überlebenden Kameraden bis in die französischen Linien gelangen konnten, bis zum Handgranatenkampf und damit zum Fund der Ledertasche.

Telephone summen, Melder flitzen. Ein Offizier, begleitet vom Stoßtrupp, der das Glück hatte, diese Tasche aufzustöbern und mitzubringen, begibt sich auf kürzestem Wege zur Division.

Auch dort gerät alles in Staunen, denn dieser Fang ist geradezu unwahrscheinlich kostbar. Die beiden Blätter enthalten nicht mehr und nicht weniger als die Note des Generals Nivelle, gelesen und vorgetragen vor dem Kriegsrat zu Chantilly am 14. Januar 1917, sowie den Armeebefehl des Generals Mangin an die VI. Armee, datiert vom 16. Januar 1917. Nun wissen die Deutschen, was Nivelle beabsichtigt und was sich Mangin in der Gegend von Laon fest vorgenommen hat.

Große Verstärkungen oder Reserven können trotzdem nicht herbeigezogen werden. Denn auch bei Arras, auch in Flandern, machen sich Zeichen von bevorstehenden Großkämpfen deutlich bemerkbar. Es ist unmöglich, jetzt einen Frontabschnitt zu entblößen, um die ganze deutsche Abwehrkraft zwischen Reims und Soissons gestaffelt aufzustellen.

Was mit Rußland sein wird, weiß um diese Stunde noch kein Mensch. Man hat Nachrichten von drüben, daß die Revolution sicher nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, weil der Muschik müde ist und nach Hause will. Man weiß, daß der Krieg im Osten unter allen Umständen bald beendet sein muß. Aber noch ist keine Möglichkeit, Truppen aus der Ostfront zu ziehen und an den bedrohten Damenweg zu werfen. Mit den vorhandenen Kräften muß die deutsche Truppe haushalten. Noch ist's zu früh zu irgendwelchen Schanzarbeiten in größerem Maßstabe; die Erde ist noch steinhart gefroren.

Wann wird der Angriff gegen diese deutschen Stellungen am Damenweg losbrechen? Es steht nichts davon in den beiden abgefangenen Befehlen. Jeder Tag kann den Beginn dieser Offensive bringen. Werden jetzt die Franzosen, nach dem Verlust der beiden Meldungen, den Deutschen zuvorkommen und den Zeitpunkt des Angriffs beschleunigen?

Nein, man verheimlicht General Nivelle diese peinliche Sache. Er soll es nie erfahren, daß die Deutschen genau über seine Pläne unterrichtet sind. Aber was macht's, daß die Deutschen hier Bescheid wissen. Ihre zahlenmäßige Unterlegenheit, die fehlenden Lebensmittel, das fehlende Material, die fehlende Munition, dies alles kann doch niemals ausgeglichen werden. General Nivelle braucht sich wirklich keine Sorge zu machen.

Den ganzen Monat Februar über herrscht in seinem Hauptquartier eine geradezu übermütige Stimmung. Mit geschickter, ja geradezu brutaler Hand, wenn es sein mußte, hat General Nivelle alle Hindernisse beseitigt, hat eine vollkommene Einigung zwischen seinen Untergebenen und Mitarbeitern erzielt und ihnen seinen Plan unverändert aufgedrängt. Er läßt keinerlei eigene Meinung zu.

Nicht einmal Haig gelingt es, in irgendeinem Punkt zu widersprechen. Eine Zeitlang stehen die Briten trotzig abseits. Aber am 26. Februar wird in Calais ein Vertrag unterschrieben, der eine volle Einigung zwischen den französischen und britischen Streitkräften in Frankreich herstellt. Dieser Vertrag zu Calais bedeutet für Nivelle wiederum einen Sieg sondergleichen, denn er unterwirft Haig seinen Handlungen. Der britische Oberbefehlshaber ist zwar nicht Untergebener von Nivelle, aber alle seine Handlungen und künftigen Befehle dürfen nur unter dem Gesichtspunkt der großen Nivelleschen Durchbruchsschlacht gegeben werden.

„Unternehmen Alberich" steigt

Deutsches Rückzugsmanöver

Unsere Oberste Heeresleitung muß sich auf einen Riesenkampf gefaßt machen. Wann er losbrechen wird, weiß kein Mensch. Aber alle Anzeichen dafür mehren sich. Die Artillerietätigkeit nimmt von Tag zu Tag zu. Keine deutsche Batterie bleibt verschont. Anmarschwege, Stellungen, auffallende und gut sichtbare Punkte im Gelände, alles wird planmäßig abgetastet. Man rechnet im Großen Hauptquartier mit dem Beginn der Offensive für die ersten Märztage. Wird es gelingen, das Losbrüllen dieser Riesenschlacht hinauszuzögern? Nur die Zeit kann noch für Deutschland arbeiten, denn noch sind die notwendigen Munitionsmengen nicht angefahren, ja, sie sind noch nicht mal bereitgestellt.

Mannigfaltige Schwierigkeiten müssen überwunden werden. Unseren U-Booten muß man Zeit lassen, größere Unternehmen durchzuführen, um in die westliche Materialversorgung eine Bresche zu schlagen. Ueberhaupt, im Februar 1917, ist die Linienführung unserer Front nicht gerade günstig. Somit reift der Entschluß, zwischen Arras und Bailly in eine Sehnenstellung zurückzugehen und die inzwischen stark ausgebaute Siegfriedstellung zu beziehen, unter Aufgabe der vielgewundenen Stellungen im Gelände der Sommeschlacht. Durchschnittlich wird der Rückzug 15 Kilometer in der Tiefe betragen. Dieses Rückzugsmanöver bekommt im Dienstverkehr den Verschleierungsnamen „Unternehmen Alberich".

Am 4. März 1917 wird „Alberich" befohlen. Mit sofortiger Wirkung treten die Sprengkommandos in Tätigkeit. Auf dem gewaltigen Frontabschnitt, der mehr als 150 Kilometer lang ist, werden die Gräben planmäßig zerstört, die Unterstände zur Sprengung fertiggemacht, alle Verteidigungsanlagen abgetragen und das noch brauchbare Material nach rückwärts befördert. Die noch bewohnten Dörfer müssen geräumt werden. In seiner größten Tiefe, zwischen Ayne und La Fère, beträgt das Rückzugsgebiet 45 Kilometer. Dazwischen befinden sich zahlreiche Dörfer, Brücken und Straßen. Die Zivilisten werden sofort ins Hinterland gebracht mit ihrem notwendigen Hab und Gut. Diese Maßnahme schafft unerhörte Verbitterung, aber sie ist notwendig. Weichheit ist im Kriege nicht am Platze, wenn es um Sein oder Verderben geht. Wenige Tage nach dem Verlassen ihrer Dörfer schafft man die Zivilisten massenweise in Sonderzügen über die Schweiz nach Frankreich. Sie erzählen dort von dieser neuen deutschen Maßnahme. Sie berichten, daß die deutschen Pioniere das ganze Land in ein totes Schußfeld verwandeln und keinen Stein auf dem andern lassen. Diese Maßnahme ist ebenso wahr wie notwendig, denn unter keinen Umständen darf dem nachrückenden Gegner ein geeigneter Verteidigungspunkt überlassen bleiben.

(Fortsetzung folgt)

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 31. Januar. Der gestrige Sonntag brachte den Durchzug einer Teilstörung, die zu verbreiteten und recht ergiebigen Schneefällen Anlaß gab. Im Anschluß setzte Aufheiterung ein, die in der vergangenen Nacht zu leichten Strahlungsfrösten führte. Eine neue Störung wird bereits im Laufe des heutigen Tages eingreifen. Die Temperaturen steigen wieder etwas an.

Voraussage für Dienstag 1. Februar

Fortdauer der wechselhaften und zu Niederschlägen (im Gebirge meist Schnee) neigenden Witterung, bei lebhaften westlichen Winden etwas milder.

Höchsttemperatur in Mannheim am 30. Januar + 4,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 31. Januar — 0,3 Grad; heute früh ½8 Uhr — 0,2 Grad.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung.

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen:

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt.

Industrie-Obligationen

Aktien

Industrie-Aktien

Anleihen

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

[illegible]

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Herber-Baier wieder Europameister

Koch-Noack hinter den Pausins Dritte!

Mit einem klaren deutschen Erfolg endete die neunte Europameisterschaft im Eiskunstlaufen der Paare, die auf der Freiluft-Eisbahn von Troppau entschieden wurde. Unter dem Jubel der zehntausend begeistert mitgehenden Zuschauern errangen unsere Olympiasieger Maxie Herber und Ernst Baier zum vierten Male hintereinander den vermissten Titel. Wieder waren Ilse und Erik Pausin, das ausgezeichnete Wiener Geschwisterpaar, die gefährlichsten Gegner, doch klar geschlagen mußten sie sich wieder mit dem zweiten Platz begnügen. Inge Koch und Günther Noack unterstrichen den deutschen Erfolg noch, indem sie als Dritte die ungarischen Geschwister Pirosska und Attila von Szekrenyessy hinter sich ließen.

Als erstes Paar führten die Pausins ihre neue Meisterschaftskür vor, auf die man sehr gespannt war. Zur großen Ueberraschung aller zeigten einige Unsicherheiten, daß die Arbeit an diesem neuen Programm nicht genügend ausgefeilt war. Vieles machten die Wiener durch den ihnen eigenen Schwung und durch die Anmut des Vortrages wieder wett. Es war daher nicht ganz verständlich, weshalb ihnen ein Preisrichter die Platzziffer „1" zuteilte.

Atemlose Stille herrschte, als Maxie Herber und Ernst Baier, die Verteidiger des Titels, erschienen. An Schwierigkeit und Ausführung übertrafen die Deutschen ihre Gegner klar. Mit bestechender Sicherheit zeichneten sie ihre berühmten Figuren auf das Eis; spielend meisterten sie die größten Schwierigkeiten, und als die Zeit um war, da wußte jeder, daß sie wieder Meister geworden waren. Fünf Kampfrichter zeigten die Platzziffer „1", nur der Oesterreicher gab die „2". Mit dem gleichen Programm, das ihnen den Preis von St. Moritz eingetragen hatte, warteten Inge Koch und Günther Noack, die jungen Berliner auf. Sie haben sich sehr stark verbessert und ihr dritter Platz sagt genug.

Ohne deutsche Teilnehmer wurden die Rahmenwettbewerbe durchgeführt, die mit ungarischen Siegen durch Clemier von Teriak und Rudine von Szilassy endeten.

Die Ergebnisse:

Paarlauf-Europameisterschaft: 1. Maxie Herber-Ernst Baier (Deutschland) Platzziffer 8, 57,2 Punkte; 2. Ilse und Erik Pausin (Oesterreich) Platzziffer 10, 57 P.; 3. Inge Koch-Günther Noack (Deutschland), Platzziffer 17, 56,4 P.; 4. Geschwister Szekrenyessy (Ungarn) Platzziffer 20, 55 P.; 5. Geschwister Kalus (Polen); 6. Wächter-Peak (Tschechoslowakei).

Die bisherigen Europameister im Eiskunstlaufen für Paare — diese Meisterschaft wird erst seit 1930 ausgetragen — sind:

1930 in Berlin:	Orgonista/Szalay (Ungarn)
1931 in Wien:	Orgonista/Szalay (Ungarn)
1932 in Paris:	Andrée Brunet (Frankreich)
1933 in London:	Papez/Zwack (Oesterreich)
1934 in Prag:	Rotter/Szollas (Ungarn)
1935 in St. Moritz	Herber/Baier (Deutschland)
1936 in Berlin:	Herber/Baier (Deutschland)
1937 in Prag:	Herber/Baier (Deutschland)
1938 in Troppau:	Herber/Baier (Deutschland)

Deutscher Eishockeysieg

Abschluß in Garmisch-Partenkirchen

Mit einer Riesenüberraschung schloß der letzte Wettbewerb der 2. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Der Eishockeykampf zwischen Deutschland und den Wembley Lions aus London im Kunsteis-Stadion wurde von Deutschland mit 6:4 (1:2, 4:1, 1:1) gewonnen. Tolle Szenen zeigten die Schönheit dieses schnellsten Spieles in aller Deutlichkeit auf. Die Freude über den deutschen Sieg ließ die Zuschauer temperamentvoll mitgehen. Die Engländer fanden sich mit dem immer noch fallenden Schnee nicht recht ab, außerdem hatten sie die hervorragende deutsche Mannschaft wohl unterschätzt. Die Tore schossen für Deutschland: Ball (2), Schenk, Lang, Dr. Strobl und Schibukat; für England: A. Lemay (2), P. Lemay und Kerluke.

Schmeling-Foord

Im begeisterten Hamburg trug Max Schmeling am Sonntag seinen dritten Kampf aus. In der mit 25.000 Zuschauern restlos besetzten Hamburger Hanseatenhalle schlug der deutsche Meister aller Klassen den Südafrikaner Ben Foord klar nach Punkten.

Der Ausgang des Gefechtes mag viele vielleicht überraschen, im allgemeinen, selbst bei Fachleuten, erwartete man einen entscheidenden Sieg. Es würde aber die einzigartige Leistung unseres größten und besten Boxers schmälern, wollte man an dem Punktsieg auch nur deuteln. Denn das, was Max Schmeling wirklich zeigte, war vollendete Boxkunst. Max Schmeling zeigte in diesem Kampf, der ja auch zur Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft diente, eine hervorragende körperliche Verfassung, verriet die spielende Feinarbeit und die zur höchsten Kunst entwickelte Schlagtechnik, die Art der Kampfesführung und seine taktische Einstellung auf den Gegner, alles in allem, war es eine abgerundete ausgezeichnete Leistung. Das einzige, was Schmeling vermissen ließ, war der tödliche Schlag, der den Gegner innerhalb von wenigen Sekunden restlos erledigt. Aber Schmeling hat gegen Ben Foord gezeigt, was für ein wunderbarer Boxer er ist und dafür wird ihm die deutsche Boxsportgemeinde noch diesem Kampf zu danken wissen. Er traf in dem Südafrikaner einen Gegner von Format und Können, der bis zum äußersten Widerstand leistete. Wohl besitzt Foord nicht die Reife eines Schmeling, aber dennoch suchte er stets mitzuhalten und verschmähte nicht den Kampf und Schlagaustausch. Und mit dieser harten Gegenwehr erwies er Schmeling selbst den besten Dienst.

Die letzten Rahmenkämpfe

Auch der vorletzte Rahmenkampf zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmeister J. Besselmann (Köln) und dem Waliser D. Jones ging über die angesetzten 10 Runden. Von der vierten Runde an riß Besselmann die Kampfesführung an sich und gewann trotz einer Verletzung der Augenbraue nach Punkten. Dem Engländer half nur seine große Härte über die Runden.

Wallner k.o.-Sieger

Für den einzigen k.o.-Sieg dieses großen internationalen Kampftages sorgte der Düsseldorfer Halbschwergewichtler Paul Wallner. Er überschüttete seinen Gegner Charly Bundy mit einem Hagel von Kopf- und Körperhaken und noch vor Ablauf der ersten Runde brach der Ringrichter den Kampf ab und erklärte Wallner zum k.o.-Sieger.

Die Ergebnisse des Kampfabends waren:

Leichtgewichtsmeisterschaft: A. Eller (Köln) besiegt R. Kretzschmar (Dresden) n. P. — **Halbschwergewicht:** R. Witt (Kiel) besiegt R. Leidbrandt (Südafrika) n. P. — **Schwergewicht:** M. Schmeling (Berlin) besiegt B. Foord (Südafrika) n. P. — — **Mittelgewicht:** J. Besselmann (Köln) besiegt D. Jones (England) n. P. — **Schwergewicht:** P. Wallner (Düsseldorf) besiegt Ch. Bundy (England) 1. Runde k.o.

Schmeling stoppt die Linke Ben Foords (Schirner, Zander-M.)

Alle Titel an Deutsche

Rodeleuropameisterschaften in Salzburg — Martin Tietze, Friedel Tietze und Feist-Kluge Europameister

Am Samstag begannen in Salzburg die siebten Europameisterschaften im Rodeln mit den beiden ersten Rennläufen. Der Titelverteidiger und Deutsche Meister Martin Tietze (Brückenberg) setzte sich bei den Männern an die Spitze der 70 Teilnehmer. Bei den Frauen hatte die favorisierte Deutsche Meisterin Friedel Tietze das Pech, im zweiten Lauf zu stürzen; sie behauptete aber immerhin noch den dritten Platz hinter den Oesterreicherinnen Fink und Grassl.

Die Ergebnisse:

Rodel-Europameisterschaft (nach zwei Läufen) **Männer:** 1. Martin Tietze (Deutschland) 3:18,2 Min.; 2. Abt (Tirol) 3:19,4; 3. Hermann (Tschechoslowakei) 3:23,2; 4. Krüger (Deutschland); 5. Brezler (Oesterreich); 6. Schuster (Tschechoslowakei).

Frauen: 1. Fink und Grassl (beide Oesterreich) je 4:32,3 Min.; 3. Friedel Tietze (Deutschland) 4:34,6; 4. Brand (Deutschland); 5. Loche (Oesterreich); 6. Lautschner (Oesterreich).

Die Schlußläufe zu den Rodel-Europameisterschaften, die am Sonntag in Salzburg abgeschlossen wurden, ergaben auf der ganzen Linie deutsche Siege und zahlreiche Vorderplätze. Martin und Elfriede Tietze (Brückenberg) holten sich die Titel im Einsitzer für Männer und Frauen und im Doppelsitzer fiel die Meisterwürde an Feist-Kluge (Bad Flinsberg). Den größten Beifall erhielt durch ihre schneidige Fahrweise Elfriede Tietze, die nach einem Sturz im zweiten Lauf in den beiden Schlußläufen nicht nur die verlorene Zeit wieder aufmachte, sondern noch einen großen Vorsprung herausfuhr.

Die neuen Europameister:

Einsitzer: Männer: 1. Martin Tietze (Deutschland) 7:01,2 Min.; 2. Walter Kluge (Deutschland) 7:11,3 Min.; 3. R. Hermann (Tschechoslowakei) 7:14,8 Min.; 5. Viktor Schubert (Deutschland) 7:16,4 Min. **Frauen:** 1. Friedel Tietze (Deutschland) 8:44,8 Min.; 2. G. Grassl (Oesterreich) 8:51,1 Min.; 3. H. Fink (Oesterreich) 8:57,6 Min.; 4. Elfie Büttner (Deutschland) 9:29,9 Min.

Doppelsitzer: 1. Feist-Kluge (Deutschland) 7:36,2 Min.; 2. Schubert-Krüger (Deutschland) 8:42,0 Min.; 3. Racke-Grundmann (Tschechoslowakei) 8:47,4 Min.; 4. Tietze-Wettner (Deutschland) 8:56,5 Min.

Bezirksklasse Südwest

Südhessen: Union Wixhausen — SVg Arheilgen abgesagt; Normannia Pfiffligheim — RSV Darmstadt 2:1; SV 98 Darmstadt — Blau-Weiß Worms 3:3; Olympia Lorsch — Alemannia Worms ausgef.; VfR Bürstadt — SV Horchheim 7:1; Germania Oberroden — Olympia Lampertheim 1:1.

Rheinhessen: FSV 05 Mainz — SV Laubenheim 8:4; FV Biebrich — FVg Mombach 6:1; Viktoria Walldorf — SpVg Weisenau 1:6; Hassia Bingen — Fontana Finthen 7:0; SV Flörsheim — FV Geisenheim ausgef.

Nordmain: Sportfr. Frankfurt — Reichsb. Frankfurt 0:0 abgebr.; Union Niederrad — VfB Niederwald 7:2; 1. FC Rödelheim — FSV Bergen 4:0; Viktoria Griesheim gegen Unterliederbach 1:1 abgebr.; Fechenheim 1:0 — Viktoria Eckenheim 7:3; Germania Schwanheim — Alemannia Nied 9:0.

Südmain: VfL Neu-Isenburg — FSV Heusenstamm 2:0; SV 02 Offenbach — FV Sprendlingen 0:3; Germania Bieber — FC Egelsbach 3:0; Kickers-Vikt. Mühlheim — SV Neu-Isenburg ausgef.; Kickers Oberhausen — SV 07 Bürgel 4:2; VfR Offenbach — Teutonia Hausen 1:3.

Saar: VfB Dillingen — SV Sulzbach 3:1; Dudweiler gegen Saar 05 Saarbrücken 1:1; Püttlingen — SV Berbach 0:2; VfB Güdingen — Saar Saarlautern 3:1; FV St. Ingbert — SC Schaffhausen 2:4.

Handball

Aachen: Gau Westfalen — Gau Mittelrhein 5:8.

Ostpreußen: SV Königsberg — Luftwaffe Königsberg 4:4; Hindenburg Bischofsburg — Hindenburg Allenstein 10:2; MSV Gumbinnen — Königsberger MTV ausgef.; Hochm. Marienburg — Hindenburg Ortelsburg ausgef.

Pommern: MTV Stettin — Richthofen Anklam 6:5; Friesen Stettin — Polizei-SV Stettin 4:12; Preuß. Bz. Stettin — TSV 94 Stettin 10:5; Flak Stettin — Reichsbahn Stettin 0:0.

Schlesien: MSV IR 49 Borussia — NSTV Breslau 9:7; TSV Ohlewiesen — MSV Glogau 13:6; Gberauer Görlitz — BC 47 Görlitz 5:7; MTV Liegnitz — Reichsbahn Breslau 11:8.

Sachsen: MTSA Leipzig — SpVg Leipzig 10:4; Leipzig 1867 — Heil-Fkon Dresden 15:7; Sportfr. Leipzig — Guts Muts Dresden 8:5; TTV Leipzig-Schönefeld — Fort. Leipzig 7:8; MSV Frankenberg — TuS Wendau 15:7.

Mitte: MSV Weißenfels — Polizei Magdeburg 16:6; MSV Eilenburg — TuSV Leuna 9:1; VfL Vikt. Neuhalt gegen Lichtf Gera-Zwötzen 8:1; Tschft Naumburg Eilenach gegen SpVgg. Dessen 0:8.

Nordmark: Oberalster — Neumünster 8:4; Eimsbüttel gegen TV Hasse Winterhuck 8:7; St. Georg Hamburg — Flensburg 06 ausgef.; Borussia Kiel — Tschft Lübeck ausgefallen.

Niedersachsen: MSV IR 73 Hannover — Hannover 87 18:5; Post Hannover — MSV Lüneburg 6:2; TK Limmer gegen Tura Gröpelingen 8:7; TK Hannover — Germania List 9:7.

MTG in der Zwischenrunde

MTG schlägt Germania um die badische Hockeymeisterschaft 5:0 (2:0)

Das Vorrundenspiel um die badische Hockeymeisterschaft, das zwischen der MTG und dem TV Germania, das vergangenen Sonntag verschoben worden war, mußte gestern unter äußerst ungünstigen Witterungsverhältnissen ausgetragen werden. Trotz des starken Regens, der stundenlang vorher niedergegangen war, befand sich der MTG-Platz allerdings in verhältnismäßig gutem Zustand, so daß das Spiel nicht zu sehr litt. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an, wobei man auf seiten der Germanen wieder Niebergall bemerkte. MTG mußte schon bald nach Beginn den rechten Verteidiger O. Lauköter ersetzen, für den Junge in die Verteidigung zurückging. Zwar durfte im Sturm Schäfer als Ersatz einspringen, jedoch war mit der Zurücknahme von Junge der Angriff erheblich geschwächt, so daß dieser Mannschaftsteil auch trotz der 5 Tore etwas abfiel. Hervorragend war bei MTG die Läuferreihe, in der vor allem der Mittelläufer Ernst eine ganz ausgezeichnete Partie lieferte. Auch das Schlußdreieck war voll auf der Höhe, so daß Germania nur selten gefährlich werden konnte.

Der Turnerbund enttäuschte stark und fiel als Mannschaft gewaltig ab. Vor allem die Läuferreihe kam diesmal überhaupt nicht ins Spiel, wodurch die sonst nicht schlechte Hintermannschaft auch in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Sturm kombinierte nicht schlecht, kam aber durch das genaue Abdecken von Hochadel und Krengel nie richtig zum Zug. Nur in der ersten Viertelstunde waren die Durchbrüche des Germaniaangriffs gefährlich, hier rettete aber Schillinger im MTG-Tor wiederholt gut.

MTG: Schillinger; O. Lauköter, (G. Junge); Bechtold, Ernst, Binder; Schneider, Günthner, F. Lauköter, E. Junge, (Schäfer) Seubert.

Germania: Steinser; Schoch, Hochadel 2; Niebergall, Ifer 1, Werner; Sülzer, Ifer 2, Hochadel 1, Krengel, Paulus.

Vor der Pause konnte die MTG bereits durch Günthner und Ernst (Strafecke) in Führung gehen, die später durch Seubert, Lauköter und Günthner auf 5:0 erhöht wurde, ohne daß Germania zum Ehrentor kam. Willig und Steeger (TSG 61 Ludwigshafen) leiteten den fairen Kampf sicher.

Tbd Bruchsal - HC Salem 3:2

In Freiburg, auf halbem Wege Bruchsal-Salem, standen sich diese beiden Mannschaften gegenüber und lieferten sich einen spannenden und jederzeit ritterlichen Kampf, den die Bruchsaler mit 3:2 (2:1) Toren verdient gewannen. Der Sieg der Bruchsaler hätte noch höher ausfallen können, wenn infolge der schlechten Platzverhältnisse im zweiten Spielabschnitt nicht soviel Torgelegenheiten ausgelassen worden wären. Salems Rechtsaußen brachte seine Elf 1:0 in Front, Mittelläufer E. Barth glich aus und A. Barth stellte das 2:1-Pausenergebnis her. Oßelt vergrößerte die Differenz auf 3:1, aber fast mit dem Schlußpfiff zusammen fiel durch den Linksaußen Salems zweiter Treffer.

Frankreichs Amateurboxer konnten den dritten Start auf ihrer Italienreise endlich zu einem Sieg gestalten. Nach zwei Niederlagen blieben die Franzosen in Busto Arsizio über eine starke Mannschaft der Lombardei mit 8:6 Punkten erfolgreich.

Italienischer Weltergewichtsmeister wurde der Römer Bianchini, der in der ewigen Stadt den bekannten Genueser Amadeo Dejana über 12 Runden nach Punkten besiegte.

Schöne Siege der deutschen Radfahrer

44:40 gewonnen

Radländerkampf Deutschland — Frankreich

Der Radländerkampf Deutschland — Frankreich am Wochenende in der Deutschlandhalle gestaltete sich vor mehr als 10.000 Zuschauern zu einem allerdings auch schwer erkämpften Erfolge für unsere Vertreter. Der Held des Tages war der Berliner Dauerfahrer Stach, der sämtliche Läufe als Sieger beendete und so die zum Gesamtsieg, der mit 44:40 Punkten ziemlich knapp ausfiel, notwendigen Punkte errang, zumal Weltmeister Lohmann nach einer kurzen Trainingspause etwas enttäuschte. Im Omnium konnten unsere Flieger Richter, Merkens, Ehmer und Markiewitz gegen die schnellen Franzosen Gérardin, Jezo, Chaillot und Gerges nur den Gleichstand mit 21:21 P. erzielen. In den Zweierläufen setzte sich nur Richter gegen Gérardin siegreich durch. Im Mannschafts-Zeitfahren mit Ablösung über 1000 Meter gab es mit 1:08 vor Richter-Merkens-Markiewitz einen neuen Bahnrekord, nachdem schon zuvor Gérardin-Chaillot-Georget die bisherige Bestzeit um eine halbe Sekunde unterboten hatten.

Die Ergebnisse:

Endlauf der Flieger: Um den 1. und 2. Platz: Richter schlägt Gérardin. Um den 3. und 4. Platz: Chaillot schlägt Merkens. Um den 5. und 6. Platz: Georget schlägt Ehmer. Um den 7. und 8. Platz: Jezo schlägt Markiewitz. — **Mannschafts-Zeitfahren:** 1. Deutschland 1:08 (Bahnrekord); 2. Frankreich 1:09,3. — **Einzel-Zeitfahren:** 1. Jezo 30,8; 2. Ehmer 30,4. — **Ausländerpreis:** 1. Gérardin; 2. Richter; 3. Ehmer; 4. Markiewitz. — **Dauerrennen, 3 mal 20 Km.:** 1. Lauf: 1. Stach 18:34; 2. Terreau, 3 Meter; 3. Paillard 100 Meter; 4. Lohmann 160 Meter; 2. Lauf: 1. Stach 18:06,2; 2. Terreau 130 Meter; 3. Paillard 340 Meter; 4. Lohmann 1380 Meter (Defekt); 3. Lauf: 1. Stach 18:46,4; 2. Lohmann 360 Meter; 3. Paillard 540 Meter; 4. Terreau 950 Meter. — **Verfolgungsrennen:** Stach schlägt Terreau um 50 Meter in 4:50,4; Paillard schlägt Lohmann um 45 Meter in 4:32. **Gesamt:** 1. Deutschland 44 P.; 2. Frankreich 40 Punkte.

Auch Holland verlor

Deutscher Radsieg der Amateure in Köln

In der mit 5000 Zuschauern besuchten Kölner Rheinlandhalle wurde der elfte Radländerkampf zwischen den Amateuren von Deutschland und Holland ausgetragen. Nach spannendem Verlauf erkämpften die deutschen Fahrer einen schönen Erfolg mit 48:30 Punkten. Im Fliegerkampf waren die Holländer überraschend in Führung gegangen, aber die besseren Plätze im 30-Km.-Mannschaftsrennen waren ausschlaggebend, obwohl die Holländer hier den Sieger stellten.

Die Ergebnisse:

Fliegerkampf: Endlauf: 1. Schorn (D); 2. Derksen (H). Um den 3. und 4. Platz: 1. Peperkamp (H); 2. Kropmann (H). — **Mannschaftsverfolgungsrennen:** 1. Holland (Smits, Zwartepoorte, Mees) siegt nach 14 Runden in 3:44 Min. vor Deutschland (Kalups, Klein, Weymacher). — **10-Runden-Punktefahren:** 1. Kneller (D) 10 P.; 2. Purann (D) 9 P. (1 Rd. zur.); 3. Pronk (H) 6 P. (1 Rd. zur.). — **Punktezeitfahren:** 1. Haßelberg (D) 32,3; 2. Kropmann (H) und Schorn (D) je 32,3; 4. Derksen (H) 33,4. — **30-Km.-Mannschaftsrennen:** 1. Zwartepoorte-Mees (H) 10 P.; 1 Rd. zur.; 2. Schorn-Haßelberg (D) 27 P.; 2 Rd. zur.; 3. Kropmann-Smits (H) 21 P.; 4. Kalups-Scholz (D) 19 P.; 5. Kneller-Klein (D) 8 P.; 3 Rd. zur.; 6. Walter-Weymacher (D) 14 P.; 4 Rd. zur.; 7. Derksen-Pronk (H) 1 P.; 8. Purann-Horn (D) 1 P.; 9. Peperkamp-Schenk 5 P.

Frankreichs Zweifrontensieg

Belgien und Luxemburg geschlagen

Der französische Fußballsport hatte am Sonntag einen großartigen Erfolg zu verzeichnen. Der in Paris und Luxemburg durchgeführte Zweifrontenkampf wurde auf der ganzen Linie siegreich gestaltet. In Paris siegte die Nationalmannschaft über Belgien mit 5:3 und nahm damit für die zuletzt in Brüssel erlittene 1:3-Niederlage Revanche. Frankreichs B-Elf setzte sich über Luxemburg auf dem Platze des Gegners mit 4:3 (4:0) ebenfalls erfolgreich durch. 3000 Zuschauer wurden von der Mannschaft des Großherzogtums stark enttäuscht, die trotz einer Umstellung auch diesmal nicht viel zu bestellen hatte, nachdem sie vor kurzer Zeit bereits von den Ungarn hoch besiegt worden war. Die Franzosen schossen in der ersten Halbzeit zwei Tore durch Bruslerau und Bonat. In der zweiten Halbzeit spielte Frankreich klar überlegen und war zweimal erfolgreich.

Internationales Wasserballturnier in Karlsruhe

Leichte Siege von Württemberg und Elsaß

Vor nur geringem Besuch begann am Samstag im Vierordtbad in Karlsruhe das Internationale Wasserballturnier, an dem die Mannschaften von Elsaß, Südwest, Baden und Württemberg beteiligt sind. In den beiden ersten Kämpfen des Turniers standen sich zunächst Württemberg und Südwest gegenüber. Obwohl die Schwaben ohne Stanzle und Neubrandt spielen mußten, kamen sie doch zu einem klaren 7:2 (2:1)-Sieg. Nur in den ersten Spielabschnitten wehrten sich die Südwestler noch tapfer, fielen dann aber mehr und mehr ihrem Tempo zum Opfer und mußten so eine eindeutige Niederlage hinnehmen von einem Gegner, der ihnen spielerisch klar überlegen war. Die Tore für Württemberg schossen Hurtig, Schiemann (3), Kraft (2) und Leiserein, während für Südwest Richter und Gerhard erfolgreich waren.

Anschließend gingen die Auswahlmannschaften von Baden und Elsaß ins Wasser. In einem zeitweilig sehr harten Spiel gelang den Franzosen ein überlegener 9:3 (3:1)-Erfolg. Auch in diesem Treffen legten die Unterlegenen in der ersten Halbzeit den schnellen Angriffen des Gegners harten Widerstand entgegen, ohne allerdings verhindern zu können, daß die Elsässer durch Diener, dem Verbinder der französischen Nationalmannschaft, und Anholt zu drei Toren kamen, während für Baden Brunkhorst einen Gegentreffer erzielte. Nach Wiederanpfiff wurden die Franzosen erheblich aktiver und weitere Tore von Gusiter (3), Anholt (2) und Diener schraubten das Ergebnis auf 9:1, ehe Baden durch Weingärtner noch ein zweites Tor erzielte.

*

Besseres Torverhältnis bringt Württemberg den Sieg

Das Internationale Wasserballturnier wurde am Sonntagvormittag mit dem Kampf

Württemberg — Baden 6:2 (3:0)

fortgesetzt. Die Badener hatten gegenüber dem Vortag einige Umstellungen vorgenommen. Trotzdem aber blieben die Schwaben fast während der ganzen Spieldauer überlegen. Der Sieg stand schon in der ersten Halbzeit nicht in Frage, als sie mit 3:0 führten. Die zweite Halbzeit gestaltete sich für die badische Sieben etwas erfolgreicher; sie erzielte durch Hülzer zwei Gegentore. Die Schwaben hatten ihre stärksten Stützen in Schiemann und Hurtig, die noch drei weitere Tore schossen.

Elsaß — Südwest 9:5 (6:2)

Im Spiel gegen die Franzosen zeigten sich die Südwestler in weitaus besserer Form als am Samstagabend. Trotzdem aber gelang es ihnen nicht, gegen die ausgezeichneten Gäste zu einem Sieg zu kommen. Sie lagen schon vor der Pause mit 6:2 im Rückstand und konnten nur durch ihre starke Verteidigung in der zweiten Halbzeit allzuhohen Torsegen der Elsässer, bei denen wieder der Nationalspieler Diener überragte, verhindern. Mit 9:5 fiel der Sieg aber doch schließlich überlegen und verdient an die Franzosen.

Baden — Südwest 5:4 (1:2)

Am Nachmittag kam die badische Sieben in ihrem letzten Spiel zu einem Sieg. Sie schlug in einer bis zur zweiten Halbzeit die bis dahin noch mit 2:1 führenden Südwestler Kreuz, als es das Ergebnis 5:4 (1:2) besagt. Die Tore für Baden erzielten Bohnert (3), Brunkhorst und Weingärtner.

Elsaß — Württemberg 6:6 (3:3)

Die Entscheidung mußte im letzten Spiel Elsaß — Württemberg fallen. Nach ausgeglichenen Leistungen endete der Kampf mit 6:6 (3:3) verdientermaßen unentschieden. Das Torverhältnis von 19:10 entschied den Gesamtsieg im Turnier für Württemberg, während die Elsässer mit der gleichen Punktzahl und 21:15 Toren den zweiten Platz vor Baden und Südwest einnahm.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 31. Januar 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abendausgabe Nr. 50

England sichert seine Lebensmittelversorgung im Kriegsfall

Die britische Regierung sorgt für die **Ernährung des Landes im Kriegsfall** vor. Eine Reihe von Maßregeln werden in einem dem Parlament demnächst vorzulegenden Entwurf zusammengefaßt. Worum handelt es sich dabei? Daß selbst das seegewaltige England Versorgungsschwierigkeiten für den Fall eines Krieges in Betracht zieht, gleich jedem anderen Land, daß es überhaupt für diese Möglichkeit nicht nur rein militärisch gerüstet zu sein wünscht, daß es die dann erforderlichen Umstellungen in weitem Umfang vorbereitet, kann nicht in Erstaunen setzen. Darüber hinaus aber hört die unmittelbare Vergleichbarkeit englischer Zurüstungen mit denen des Festlandes bereits auf. Bei den meisten anderen Ländern bezweckt die Wehrwirtschaft: im gegebenen Falle den Schritt von dem möglichst hohen Grade der Selbstversorgung — zur vollen Selbstversorgung zu tun. Einem so weit gesteckten Ziel kann England nicht zustreben. Es hat sich mit seinem Inseltum abgefunden. Die Maßregeln, mit denen es sich zu sichern gedenkt, sind infolgedessen nicht dazu bestimmt, die unter heutigen Umständen völlig unmögliche Selbstversorgung Großbritanniens zu erreichen, aber sich ihr auch nur um ein in Betracht kommendes Stück zu nähern; sie bezwecken die Sicherheit der Zufuhren.

Denn: England wäre im Kriege zwar auch eine Festung — eine Seefestung; aber es rechnet nicht damit, eine belagerte Festung zu sein. Jedenfalls keine völlig eingeschlossene. Das war Deutschland während des Weltkriegs wenigstens annähernd, trotz der weiten, von ihm besetzten Gebiete gegnerischen Landes; die britische Insel, eben als Insel, würde es unter sonst ähnlichen Verhältnissen noch in ganz anderem Grade sein. England weiß, daß es bei längerer Dauer eines solchen Zustandes ohnehin verloren wäre; gegen ihn gäbe es für die Insel kein Rettungsmittel. Wohl aber wendet sie Sorgfalt daran: erstens die gesamte Lebensmittelversorgung unter den Schwierigkeiten, auf die man in jedem Fall gefaßt sein müßte, zu organisieren; dem dient die Gliederung des gesamten Wirtschaftsgebiets in fünfzehn Verwaltungsabteilungen, unter einem gemeinsamen „Generalkontrolleur". Zweitens: die Verteilung zweckmäßiger, kriegsangepaßter zu gestalten; die Hilfsquellen des Landes sollen genau verzeichnet werden, die Märkte räumlich auseinander gelegt, so daß sie gegen Luftangriffe möglichst geschützt sind. Drittens: in enger Zusammenarbeit mit dem Generalstab soll der Generalkontrolleur dafür sorgen, daß die Lebensmittelschiffe nur verhältnismäßig unbedrohte Häfen anlaufen.

Wie man sieht, sind dies alles die Maßregeln eines Landes, für das der Fortbestand seiner Seeherrschaft eine jeder Erörterung entrückte Voraussetzung ist, und dessen Anker „auf dem Meer" liegen. Es zeigt sich, eindrucksvoll genug, die Seemacht und Wirtschaftsmacht Englands, das Selbstvertrauen eines Volkes, das auch für den äußersten Fall nur an die Verteilung und den gesicherten Transport der ihm notwendigen Lebensmittel denkt, nicht an ihre Erzeugung im eigenen Lande, kaum auch nur an eine wesentliche Vermehrung des dort Hervorgebrachten. Aber es zeigt sich auch die ungeheure Abhängigkeit des Inselvolkes eben von den Zufuhren. Diese Abhängigkeit gilt seit mindestens einem Jahrhundert als naturgegeben und unabwendbar. Zwar fiel noch nicht allzulange vor dem Weltkrieg das absichtlich zugespitzte Wort: wenn über Nacht eine Mauer um die britischen Inseln herauswüchse, werde man erkennen, daß Englands Landwirtschaft es trotz allem möglich machen könne, das Volk vor dem Verhungern zu schützen. Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit bei Ansatz der Organisation und den verfügbaren Kräften zusammen wäre, wenn es tatsächlich um Leben und Sterben ginge. Tatsächlich aber wurde der Versuch eines Beweisgangs in England zum letztenmal auch nur als möglich verteidigt, als man die furchtbaren Erfahrungen der napoleonischen Kriege und der „Kontinentalsperre" noch nicht lange hinter sich hatte. Aber damals, in den Tagen des Kampfes gegen den Korsen, hatte das eigentliche England zehn Millionen Einwohner. Heute zählt es über vierzig Millionen!

Indem haben während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die rasch wachsende Volkszahl, das Schwinden der Möglichkeit, sie selbst unter den größten Opfern aus eigenem Boden zu ernähren, das Bewußtsein gesicherter Seeherrschaft, die Blüte des Handels und die junge, fast weltbeherrschende Industrie, mit der England dem europäischen Festland zeitlich um ein Menschenalter voranging, die Hinwendung zum Freihandel und der Reichtum der wirtschaftlichen Oberschicht: hat dies alles dazu geführt, daß der heimischen Landwirtschaft, insbesondere dem Ackerbau, ein noch wesentlich kleinerer Anteil an der Volksernährung zugemessen wurde als damals und selbst heute noch an sich möglich gewesen wäre.

Zu Napoleons Zeiten lebten im eigentlichen England 60 bis 70 Menschen auf dem Quadratkilometer, heute sind es 270. Das sind viermal so viel wie vor einem reichlichen Jahrhundert und nahezu doppelt so viel wie im heutigen raumbeengten Deutschland. Wäre die britische Hauptinsel im Anfang des 19. Jahrhunderts unter den unentrinnbaren Zwang gebracht worden, ihr Volk aus eigenem Boden zu ernähren, so hätte sie es vielleicht vermocht, obwohl unter den damaligen Verhältnissen 60 bis 70 Menschen je Quadratkilometer wohl ungefähr dem Grenzwert entsprachen. Heute aber haben Großbritannien und Nordirland für ihre 47 Millionen Menschen nur 5,3 Millionen Hektar Ackerland zur Verfügung, wenig mehr als den vierten Teil der entsprechenden Fläche in Deutschland, verhältnismäßig kaum ein Fünftel des deutschen Anteils. Während in Deutschland auf jeden Menschen 0,27 Hektar Ackerland entfallen, sind es in Großbritannien kaum über 0,11 Hektar. Neun Menschen durchschnittlich auf je einem Hektar Ackerland kann man nicht satt machen, auch wenn neben dem Acker eine viel größere Fläche von Wiesen und Weiden vorhanden ist.

In der Tat bringt England nur etwa den sechsten Teil des Weizens hervor, den es ausgibt, gar keinen Roggen und nur etwa den zehnten Teil der Kartoffeln, die Deutschland durchschnittlich erntet. Das, und anderer Bedarf entsprechend, bedeutet eine gewaltige Einfuhr und einen nicht minder großen Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr. Die reine Einfuhr Großbritanniens und Nordirlands erreichte, in abgerundeten Zahlen, 22¾ Milliarden ℳ im Jahre 1929, fiel bis auf 8,5 Mrd. ℳ, stieg wieder (1936) auf 9¼ und (1937) auf 13¼ Milliarden. Diese Schwankungen dürfen indessen nicht täuschen: gemessen an einem bestimmten Preisstand, etwa dem von 1929, ist die englische Einfuhr alle die Jahre hindurch ungefähr auf der gleichen Höhe geblieben. Ebensowenig veränderte sich ihr Anteil an der Welt-Einfuhr; er bewegt sich zwischen 17 und 18 v. H. Das gleiche gilt von der Lebensmitteleinfuhr. Den Gesamtwert nach schwankte sie freilich zwischen 9,0 Mrd. ℳ auf dem Höhepunkt und 3,64 Mrd. ℳ auf dem Tiefpunkt, sie dürfte im letzten Jahr 5,4 Mrd. erreicht haben. Aber ihr Anteil an der englischen Gesamteinfuhr bleibt ziemlich gleichmäßig zwischen 42 und 45 v. H. Da von Englands sonstiger Einfuhr ein Teil der Verarbeitung dient, entfällt in Wirklichkeit weit mehr als die Hälfte des zusätzlichen Bedarfs der Insel auf Lebensmittel.

□ **Zur Beschränkung der Herstellung von Rundfunkempfangsgeräten.** Der Reichswirtschaftsminister hat die für die Errichtung neuer Unternehmungen in der Rundfunkwirtschaft bestehenden Beschränkungen dahin ergänzt, daß in Zukunft **auch die Erweiterung** der Leistungsfähigkeit bestehender Unternehmen **seiner Einwilligung bedarf**, soweit es sich um die Herstellung von **Rundfunkgeräten** handelt.

□ **Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.** Die unter dem Vorsitz von Dr. Wilhelm **Klemm** abgehaltene HV., in der 48 AR. von 197 000 ℳ vertreten war, genehmigte Bericht und Abschluß mit 5 (4) v. H. (4 v. H.) Dividende. Die in der Tagesordnung vorgesehene Vorlage der neuen Satzung erfolgte nicht, da die heutige HV. über das vor Inkraft-

Aktien zum Steigen neigend

Wieder leichte Kaufneigung / Renten fest

Rhein-Mainische Mittagsbörse: freundlich

Frankfurt, 31. Januar.

Die Börse verleiht ihrer seit Tagen freundlichen Grundtendenz zum Wochenbeginn auch kursmäßig Ausdruck, wenngleich die Erhöhungen am Aktienmarkt sich in engen Grenzen bewegten. Es lagen kleine Käufe der Kundschaft vor, während Angebot kaum noch erfolgte. Die Kulisse blieb aber zurückhaltend, obwohl der Ultimo überwunden und die Lage am Geldmarkt leicht ist. Offenbar wartet man die Ergebnisse der bevorstehenden Bilanzführung von AEG und Verein. Stahl ab. Eine Sonderbewegung hatten Moenus Maschinen mit 129,50—129,75 auf die günstigen Mitteilungen über die Dividendenaussichten. Stärker befestigt waren sodann AEG mit 119 (117,75), weil die Börse mehr zu 5 als zu 4 v. H. Dividende neigt. Von Montanwerten gewannen Deutsche Erdöl 1,25 v. H. auf 142,75, Hoesch und Rheinstahl je ½ v. H. auf 115 bzw. 145,50 und Verein. Stahl ½ v. H. auf 112,75. Die Farbenaktie eröffnete mit 160,75 (160,50) und schwankte später bei 160,50—160,75. Motorenwerte lagen behauptet, Adlerwerke Kleyer 118,5, Daimler 140,50. Im einzelnen legten Conti Gummi mit 192,75 (191,75), andererseits Reichsbank mit 200 (199) und Deutsche Linoleum mit 167,50 (168,75) ein. Allen Kursbewegungen lagen keine besonderen Umsätze zugrunde.

Der Rentenmarkt blieb weiterhin fest, das Geschäft hatte aber infolge des Materialmangels nur kleinen Umfang. Stärkere Nachfrage verblieb insbesondere am Pfandbriefmarkt. Kleine Umsätze erfolgten in Kommunalumschuldung bei 95,20—95,25. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen kamen unverändert. Liquidationspfandbriefe zumeist ¼ v. H. höher zur Notiz. Frankfurter Hyp.-Liqu. ¼ v. H. höher mit 102⅝. Stadtanleihen notierten unverändert, auch Staatspapiere und die übrigen festverzinslichen Werte wiesen kaum Abweichungen auf.

Im Verlaufe blieb die Börse freundlich, die Umsätze waren zuweilen etwas lebhafter, fest lagen Daimler Motoren mit 142 nach 140,50, Adlerwerke dagegen um 119,50, IG Farben erhöhten sich auf 161 nach 160,50, AEG auf 119,50 nach 119. Etwas niedriger lagen Rheinstahl mit 144,75 nach 145,50. Von den später notierten Werten stiegen Holzmann um 2⅝ v. H. auf 189,50, andererseits gingen Schuckert auf 177⅝ (179,50) zurück, während sonst Besserungen bis ½ v. H. in der Mehrzahl waren. Von Bankaktien Commerzbank 122 (121¾).

Der Freiverkehr war ruhig. Schwächer lagen Kali u. Klamm mit 116 (118,50), ferner Großkraftwerk Thon mit 111 (112), etwas höher Ufa Film mit 70,75 (70,25).

Berliner Börse: Aktien eher anziehend

Berlin, 31. Januar.

Der Beginn der neuen Börsenwoche brachte, was den Geschäftsumfang anbetrifft, keine Umsatzsteigerung. Zwar ist beim Publikum Kaufneigung unverkennbar vorhanden, die auch in gelegentlichen kleinen Anschaffungen Ausdruck findet, die Entfaltung einer regeren Geschäftstätigkeit wird aber offenbar durch die mit dem Monatsultimo zusammenhängende Geldmarktanspannung gehemmt. Zu berücksichtigen ist außerdem, daß die jetzigen beschlossenen Dividenden der großen Gesellschaften ja noch nicht ausgeschüttet sind und über die hieraus fließenden Mittel noch nicht verfügt werden kann. Eine Sonderbewegung entwickelte sich in AEG, bei denen morgen die Bilanzsitzung stattfindet; die Aktie setzte zunächst ½ v. H. höher ein und verstärkte diesen Gewinn später bis auf 1½ v. H. Dabei dürften aber weniger gesteigerte Dividendenerwartungen — man rechnet nach wie vor mit etwa 4 v. H. —, sondern eher die markttechnische Lage maßgebend sein, da die Kurssteigerung vermutlich durch Deckungskäufe der Kulisse bedingt war. **Lebhaftere Nachfrage zeigte sich für Montanwerte, von denen Harpener und Klöckner je 1, Hoesch ½, Mannesmann und Verein.** Stahlwerke je ½ v. H. gewannen. In der chemischen Gruppe setzten Farben ¼ v. H. höher mit 160,75 ein. Elektro- und Versorgungswerte lagen ziemlich ruhig, so daß namentlich bei letzteren Kurse nur in wenigen Werten festgesetzt werden konnten. Nachfrage zeigte sich für Maschinenbauwerte, so u. a. Deutsche Waffen (plus 2), Demag und Orenstein (je plus ½), ferner für Bauwerte (Holzmann plus ¾). Knapp behauptet waren Braunkohlenaktien, etwas freundlicher Kaliwerte. Mit nennenswerten Kursveränderungen stellen im übrigen nur noch Siebr. (sowie Reichsbank (je minus 1 v. H.) auf. — Am **variablen Rentenmarkt** wurde die Reichsaltbesitzanleihe mit unverändert 130⅜, die Gemeindeumschuldungsanleihe mit unverändert 95,20 festgesetzt.

Im Verlaufe setzte sich an den Aktienmärkten eine festere Tendenz durch. Lebhaftes Interesse fand für Daimler und, die gegen letzte Notiz 2⅝ v. H. gewannen. Nachfrage zeigte sich auch in Elektrowerten, die offenbar durch die Festigkeit der AEG-Aktie (119,50) angeregt wurden. Auch Montanaktien lagen fest. Holzmann zogen nochmals um ½ v. H. an, sonst sind Reichsbank mit einer Erholung um ½ und Buderus mit plus 1 sowie Ilse Genußscheine mit plus 1½ v. H. zu erwähnen. Farben notierten 161,50.

Am Kassarentenmarkt bestand weiter Interesse für Kommunal-Obligationen. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren zu ermäßigter Basis gesucht. Von Stadtanleihen gewannen 28er Duisburg 20, 26er bis 10 Pfg. Bei den Provinzanleihen ermäßigten sich 28er Brandenburg um ¼ v. H. Im übrigen sind von Industrieobligationen Konkordia Spinnerei und Konkordia Bergbau mit je plus ¼, Harpener mit minus ¼ v. H. zu erwähnen.

Am Markt der zu Einheitswerten gehandelten Bankaktien wurden Commerzbank und Adca je ¼ v. H. höher, Handelsgesellschaft dagegen im gleichen Ausmaß niedriger notiert. Für Hypothekenbanken bestand kleines Kaufinteresse, so daß Hamburger um ¾, Bayern und Meininger Hypotheken um je ¼ v. H. anziehen konnten. Dagegen gaben Deutsche Hypotheken um ¼ v. H. nach. Von Industriewerten, die bei ruhigem Geschäft im allgemeinen nur unwesentliche Kursveränderungen aufzuweisen hatten, sind Mechanische Toron, Beiereit, Feinjute sowie Dach-Tief mit je plus 2½ v. H. hervorzuheben. Bei den Kolonialpapieren setzten Otavi erneut um 1 v. H. an, während Schantung denselben Satz hergaben.

Steuergutscheine blieben bis auf die unveränderte Fälligkeit 1938 gestrichen.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 99,80 G 100,87 B; 1939er und 1940er 100 G 100,75 B; 1941er 99,87 G 100,62 B, 1942er 99,87 G 100,37 B; 1943er 99,87 G 100,12 B; 1944er 99,12 G 99,87 B; 1945er bis 1948er je 99 G 99,75 B. — Ausgabe 2: 1938er 100 G 100,75 B; 1939er 99,87 G 100,62 B; 1941er 99,87 G 100,62 B; 1944er und 1945er 99 G 99,75 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er je 82,75 G 83,5 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 94,925 G 95,575 B.

Am Börsenschluß traten kaum noch nennenswerte Veränderungen ein. Ganz vereinzelt ergaben sich geringe Einbußen auf Grund von Glattstellungen. AEG gaben bis auf 118,25 nach. Feldmühle zogen gegen den ersten Kurs um insgesamt 1¼ v. H. an.

Nachbörslich war es still.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 31. Januar. **Am Geldmarkt** machte sich der heutige Monatsschlußtermin in einer ziemlich kräftigen Anspannung bemerkbar. Für Blankotagesgeld waren Sätze von 3,25 bis 3,50 v. H. anzulegen. Das Wechselangebot war ziemlich groß, überschritt aber nicht den sonst zum Ultimo normalen Umfang. Auch einige kurzfristige Serien unverzinslicher Reichsschatzanweisungen wurden abgegeben. Der Solawechselumlauf wird zur Zeit auf rund 490 Millionen ℳ beziffert. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2⅞ v. H.

Die internationalen Devisenmärkte zeigten heute im Vergleich zum Samstag nur verhältnismäßig geringe Veränderungen. Der französische Franken konnte sich etwas erholen und stellte sich zuletzt gegen London auf 152,76 nach 152¾. Aus Amsterdam wurde der Franken mit 5,85, aus Zürich mit 14,1⁷⁄₈ [illegible]. In beiden Fällen auf Samstagsbasis gemeldet. Das Pfund blieb erhalten (8,96⅞ in Amsterdam und 21,52⅝ in Zürich), der Dollar stellte sich gegen London auf 5,0118 (5,0087). Fester war der Gulden, unverändert der Schweizer Franken. Später traten nur noch unbedeutende Veränderungen ein.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Disk.-Satz	31. Januar Geld	31. Januar Brief	29. Januar Geld	29. Januar Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	12.730	12.760	12.720	12.750
Argentinien 1 P.-Peso	3½	0.687	0.688	0.729	0.732
Belgien 100 Belga	2	42.07	42.15	41.95	42.03
Brasilien 1 Milreis	—	0.140	0.142	0.141	0.142
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kronen	4	55.48	55.60	55.45	55.57
Danzig 100 Gulden	4	47.—	47.10	47.—	47.10
England 1 Pfd.	2	12.430	12.460	12.420	12.450
Estland 100 estn. Kr.	4½	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. M.	4	5.495	5.505	5.495	5.505
Frankreich 100 Francs	3½	8.127	8.143	8.127	8.143
Griechenland 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	138.63	138.91	138.49	138.77
Iran (Teheran) 100 Rials	—	15.43	15.47	15.42	15.46
Island 100 isl. Kr.	5½	55.61	55.73	55.56	55.68
Italien 100 Lire	4½	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	0.724	0.726	0.724	0.726
Jugoslawien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Dollar	—	2.480	2.484	2.481	2.485
Lettland 100 Latts	5	48.27	48.35	48.1	48.25
Litauen 100 Litas	5½	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.47	62.59	62.47	62.59
Oesterreich 100 Schilling	3½	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.—	47.10	47.—	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.290	11.310	11.280	11.300
Rumänien 100 Lei	4½				
Schweden 100 Kronen	2½	64.08	64.20	64.02	64.14
Schweiz 100 Franken	1½	57.48	57.60	57.43	57.55
Spanien 100 Peseten	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8.711	8.729	8.711	8.729
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4				
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.249	1.251	1.249	1.251
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2.478	2.482	2.481	2.485

* **Frankfurt**, 31. Januar. **Tagesgeld** war noch gefragt und wurde auf 3 (2¾) v. H. erhöht.

treten des Aktiengesetzes abgeschlossene Geschäftsjahr 1936/37 zu befinden habe, und also die Vorlage bis zur nächstjährigen Versammlung zurückgestellt werden müsse. Aus dem AR schied auf eigenen Wunsch Oberbürgermeister a. D. Dr. Ecarius (Ludwigshafen) aus. Neben das vergangene Geschäftsjahr teilte Direktor Dr. **Fell** mit, daß die Absatzsteigerung bei der Brauerei ungefähr 6 v. H. betragen habe. Für die bisher abgelaufenen Monate des laufenden Geschäftsjahres ist eine weitere Steigerung gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten von wiederum etwa 9 v. H. zu verzeichnen. Der Absatz des alkoholfreien Bieres Hella habe sich gegenüber dem Vorjahr um mehr als das Dreieinhalbfache gehoben. Die weitere Entwicklung des Bierabsatzes hänge von der Entwicklung der Rohstoffpreise und der Rohmalze ab.

* **Rheinische Treuhand-Gesellschaft AG, Mannheim.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1936/37 bei 368 873 ℳ (369 134 ℳ) Gebühreneinnahmen, wozu noch 5530 (6195) ℳ sonstige Erträge kommen, mit einem **Gewinn** von 6017 ℳ (8684 ℳ) ab, der sich um den Gewinnvortrag auf 11 760 ℳ (11 983 ℳ) erhöht. In der Bilanz stehen Anlagen mit 0,07 (0,08), Beteiligungen mit unv. 0,051, Wertpapiere mit 0,03 (0,03), Honorarforderungen mit 0,07 (0,05) und Bankguthaben mit 0,05 (0,03) Mill. ℳ zu Buch. Andererseits werden bei 0,40 Mill. ℳ AK, wovon 343 750 ℳ nicht eingefordert sind, sowie von 0,09 Mill. ℳ Reserven und Rückstellungen und 0,01 Mill. ℳ Delkredererückstellung die Verbindlichkeiten mit 6019 (4897) ℳ ausgewiesen. Rechnungsabgrenzungsposten unv. 10 500 ℳ.

* **Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M.** Nach dem Bericht über das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1936/37 stieg bei der Gesellschaft und den angeschlossenen Unternehmungen der Gefolgschaft nochmals um 15 Prozent. Bei den meisten Werken waren die Anlagen voll ausgenutzt. Auslandswerke wurden in erhöhtem Maße besucht und verarbeitet. Die Metallmärkte zeigten große Schwankungen, von denen der deutsche Geschäftsumfang im Gegensatz zu Uebersee unberührt blieb. Die Metallgesellschaft wandte erhebliche Beträge zur Erweiterung und Umstellung von Anlagen und für neue Werke auf. Dazu dienten u. a. die aus der bekannten Kapitalerhöhung auf nunmehr 42 Mill. ℳ Stammkapital hereingeflossenen neuen Mittel von etwa 10 Mill. RM. Besonders gefördert wurden die Verbreitung der deutschen Metallgrundlage, die Gewinnung und Nutzbarmachung von Abfällen und Rückständen, Abwässern und Abgasen, die Erschließung neuer Verwendungsgebiete für inländische Erzeugnisse und die Materialersparnis durch Güteforderung. Die Warenabteilung verzeichnete eine Umsatzsteigerung, das Transitgeschäft wurde neu aufgebaut. Die Nachfrage nach Aluminium konnte trotz erhöhter Produktion nicht ganz befriedigt werden. Die Erfolgsrechnung zeigt die erhöhte Verdienstkraft der Gesellschaft. Es wird ein über 10 Proz. erhöhter Bruttoertrag von 31,81 (26,27) Mill. ℳ neben 2,89 (2,24) Beteiligungs- und 0,84 (0,82) sonstigen Kapitalerträgen und 0,23 (0,21) ao. Erträgen ausgewiesen. Löhne und Gehälter stiegen um 16 Prozent auf 14,24 (12,44), Steuern erforderten 2,01 (2,98), sonstige Aufwendungen 8,38 (5,73). Nach wieder 0,50 Zuweisung an die Sonderrücklage und 4,10 (3,80) Gesamtabschreibungen, davon auf Anlagen 2,89 (0,26), auf Dauerbeteiligungen 1,21 (1,65) verbleibt einschließlich Vortrag ein **Reingewinn** von 2,83 (2,79) Mill. ℳ. Hieraus werden unv. 6 Prozent Dividende ausgeschüttet und 756 711 (675 726) ℳ vorgetragen.

* **Joh. u. Klamp AG, Gernsbach.** Wie die Gesellschaft mitteilt, hat sich das Geschäftsjahr 1937 ähnlich dem des Vorjahres, das bei wachsendem Export einen **weiteren Umsatzanstieg** brachte, entwickelt. Aussichten für eine erhöhte Dividende (i. V. 5 v. H. auf 2 Mill. ℳ AK) dürften indessen kaum gegeben sein.

* **Vereinsbank in Hamburg. — Weitere Geschäftsausdehnung.** Bei der Bank hat das Geschäft 1937 eine weitere Ausdehnung erfahren. Dementsprechend haben sich die meisten Bilanzposten erhöht. Auch die in der Ertragsrechnung ausgewiesenen Einnahmen sind gestiegen, allerdings haben andererseits auch die Ausgaben eine Steigerung erfahren. Im einzelnen erbrachten Zinseinnahmen 2,73 (2,81) Mill. ℳ, Gewinne an Provisionen 3,40 (1,82) und sonstige Gewinne 0,04 (0,05) Mill. ℳ. Hiervon erforderten Handlungsunkosten, Steuern und Personalaufwendungen 4,60 (4,37) Mill. ℳ, so daß nach Vornahme von 0,30 (0,30) Mill. ℳ Abschreibungen einschl. 126 043 (421 995) ℳ Gewinnvortrag ein **Reingewinn** von 1 798 813 (1 336 948) ℳ verbleibt, aus dem, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 7 (6) Prozent ausgeschüttet werden soll. Die **Bilanz** weist einerseits eine Barreserve von 8,28 (7,38), **Schecks** von nur noch 0,003 (0,15), Wechsel von 33,94 (26,17), Schatzwechseln und unverzinsliche Schatzanweisungen des **Reichs** und der Länder von 2,58 (3,24), eigene Wertpapiere von 5,45 (4,87), Konsortialbeteiligungen von 2,73 (2,74), Nostroguthaben von 4,09 (8,01), Lombardforderungen von 1,64 (2,51), Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte **Waren** mit 19,13 (18,05) und Schuldner von 43,36 (42,10) Mill. ℳ aus. Auf der anderen Seite haben sich die Gläubiger auf 88,22 (64,81) Mill. ℳ erhöht, davon seitens der **Kundschaft** bei Dritten benutzte Kredite auf 8,60 (8,45) und Einlagen deutscher Kreditinstitute und sonstige Gläubiger auf 87,28 (79,27) Mill. ℳ. Wechselverpflichtungen betragen 11,31 (10,05) und Spareinlagen 4,43 (3,54) Mill. ℳ bei einem AK. von unv. 12 Mill. ℳ und Rücklagen von 4,50 (4,00) Mill. ℳ. Bei Beginn des neuen Jahres nimmt das Geschäft guten Fortgang. Handel, Schiffahrt und Industrie, besonders auch die für Hamburg lebenswichtige Werftindustrie, sind rege beschäftigt. Das Hamburger Wirtschaftsgebiet wird durch die Vereinigung Hamburgs mit seinen Nachbarstädten vor besonders wichtigen Aufgaben stehen.

* **Die englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen verschoben um 10 Tage.** Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten sind um zehn Tage verschoben worden. Die englische Delegation sollte ursprünglich am Dienstag nach Washington abreisen. Die Verschiebung ist darauf zurückzuführen, daß nach englischer Ansicht die Verhandlungen nicht so gut vorbereitet sind, wie man ursprünglich gehofft hatte.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt am 31. Januar.** Im Berliner Getreideverkehr setzte das Geschäft nur zögernd ein und bewegte sich auch im Marktverlaufe in ruhigen Bahnen. Die Ablieferungen haben sich nicht nennenswert verändert, andererseits sind auch die Absatzverhältnisse noch wie vor unterschiedlich. Während Weizen zur prompten und späteren Lieferung begehrt bleibt, ist Roggen kaum abzusetzen, da die Mühlen über beträchtliche Vorräte verfügen und außerdem der Mehlabsatz nur mäßig ist. Industriegetreide liegt still. Für Futtergetreide besteht weiterhin Interesse. Futtergersten sind verschiedentlich erhältlich, während Hafer kaum an den Markt gelangt, da das von der Landwirtschaft zum Verkauf gestellte Material bereits in der Provinz Unterkunft findet. In Weizen- und Roggenmehl haben sich beim Handel und bei den Mühlen bereits Läger gebildet, so daß der Bedarf jeweils berücksichtigt werden kann. Am Futtermittelmarkt hat sich die Lage nicht geändert.

△ **Bremer Baumwolle vom 31. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 10,23.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 31. Jan.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 31,50; Jan. 31,45—,50; Jan.-Febr. 31,45—,50; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 31. Jan.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 23 Dollar, American Purelard raff., per vier Kisten je 25 Kilo netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai (Preise je 100 Kilo) 20,5—20,75 Dollar. Marktlage ruhig.

* **Rinder-Schlacht-Kontingent auf 100 v. H. erhöht.** Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft teilt mit, daß ab 1. Februar der Kontingentsatz für Rinderschlachtungen und Rindfleischumsätze auf 100 v. H. festgesetzt ist.

* **Tabaksteuerstatistik für Oktober.** Der Steuerwert der im Dezember 1937 gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen und die aus dem Steuerwert berechnete Menge der Tabakerzeugnisse stellen sich nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamts wie folgt:

	Steuerwert in Mill. RM	Berechnete Menge der Erzeugnisse in Kg. oder 1000 St.	
Zigarren	17.07	774 960	1000 Stück
Zigaretten	36.71	3 441 030	1000 Stück
Feingeschnittener Rauchtabak	0.09	8 [illegible]	Kg.
Mittel-, Grobschnitt und Schwarzer Krauser	4.76	1 209 172	Kg.
Pfeifentabak	1.85	1 136 302	Kg.
Kautabak	0.22	12 4[illegible]	1000 Stück
Schnupftabak	0.08	148 415	Kg.
Zigarettenhülsen	0.39	267 773	1000 Stück

An Zigarettentabak sind im Dezember 1937 98 418 Dz. in die Herstellungsbetriebe verbracht worden. Der Steuerwert beträgt für den Berichtsmonat insgesamt 61,06 (November 62,541) Mill. ℳ.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 29. Januar für eine Unze Feingold 140 sh 7 d = 86,7850 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,8825 Pence = 2,79028 ℳ.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 31. Jan.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 56,75; Standardkupfer 51,00 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 20,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutscher Stationen und Standardzink je 19,25 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℳ. — Feinsilber je Kilo 39,30 bis 42,30 ℳ.

* **Lebhafte Nachfrage am Roheisenmarkt.** Die den Verbrauchern zugeteilten Kontingentmengen wurden im Januar 1938 nach Mitteilung des Roheisen-Verbandes in allen Fällen voll in Anspruch genommen. Die Nachfrage war sehr lebhaft und dringend, da der Eingang an Bestellungen in Gießereiprodukten bei den Gießereien sich verstärkt hat. Auf den Exportmärkten trat eine gewisse Belebung des Geschäftes ein. Die Preise bewegten sich ungefähr auf Vormonatshöhe.

* **Vom Kupfermarkt.** Aus London wird uns gemeldet: Die Entwicklung auf dem Kupfermarkt stellt sich nach einem Ueberblick der Britischen Metallgesellschaft über den Bedarf an Nichteisenmetallen im Jahre 1937 recht zufriedenstellend dar. Obwohl der Londoner Markt merklich unter dem psychologischen Einfluß Newyorks stand, wird in dem Angebot amerikanischen Kupfers kein besonderer Störungsfaktor gesehen. Wie Mssrs. Brandeis, Goldschmidt u. Co. mitteilen, stellte sich der amerikanische Export an einheimischem Kupfer im Dezember 1937 auf 5700 lang To. (von je 2240 Pfund), verglichen mit ungefähr 6000 (engl.) To. im Dezember 1936. Der Durchschnittsexport von amerikanischem Kupfer im letzten Viertel 1937 betrug [illegible] To., verglichen mit 5000 Tonnen im vorhergehenden Vierteljahr. Der Monatsdurchschnitt des letzten Halbjahres 1936 dagegen belief sich bereits auf 3200 To. Insgesamt also hat trotz großer Vorräte in den Vereinigten Staaten und — im allgemeinen — guter Nachfrage in Europa der amerikanische Export keinen besonderen Einfluß auf die Londoner Preise ausgeübt, obwohl die Wirkung der verschiedenen Botschaften Präsident Roosevelts und von Preiserklärungen zeitweilig nicht zu unterschätzen war. Das Anwachsen des allgemeinen Kupferbedarfs führt die Britische Metallgesellschaft auf die Vergrößerung der elektrischen Industrien verschiedener europäischer und der Länder wie Kanadas und Japans zurück, die teilweise in den letzten 2—3 Jahren eine Entwicklung wie die amerikanische elektrische Industrie zwischen 1921 und 1930 durchgemacht haben. Auch der Aufschwung im Baugewerbe ist für den Kupferverbrauch sehr günstig.

Auch der Automobilbau und das allgemeine Ingenieurwesen dieser Länder haben sich weit über den bisherigen Durchschnitt erhoben. Dazu komme die Aufrüstung der ganzen Welt. Der Verbrauch an Kupfer in England, Sowjetrußland, Italien, Schweden, Kanada und Japan überstieg danach bei weitem die früheren Anforderungen. Frankreich hat den Bedarf von 1929 noch nicht ganz wieder erreicht, während Deutschland bemüht ist, Kupfer durch andere Produkte, hauptsächlich Aluminium, zu ersetzen. Danach wäre also mit einer besonders auffälligen Preissteigerung im Augenblick, trotz der steigenden Nachfrage, nicht zu rechnen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse diese Entwicklung stören sollten.

* **Verarbeitungsquote zur Herstellung von Teigwaren.** In einer Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft wird die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für den Februar 1938 auf 10⅓ v. H. des für das jeweils vom 1. 8. bis 31. 8. des nachfolgenden Jahres laufende Wirtschaftsjahr zur Herstellung von Teigwaren erteilten Grundkontingents festgelegt. Die Verarbeitungsquote für Hartweizengrieß wird für den Februar auf 2 v. H. des für das jeweils vom 1. 8. bis 31. 8. des nachfolgenden Jahres laufende Wirtschaftsjahr zur Herstellung von Teigwaren erteilten Hartweizengrießkontingents festgelegt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	27.	28.	29.	30.	31.
Rheinfelden	1.78	1.98	[illegible]	1.91	2.84
Breisach	1.06	1.03	1.04	1.74	1.87
Kehl	2.40	2.40	2.79	2.77	3.30
Maxau	4.38	4.36	4.28	4.10	3.75
Mannheim	3.18	3.07	3.03	3.12	4.07

Neckar-Pegel	28.	29.	30.	31.
Plochingen	2.37	2.25	2.30	2.88
Mannheim	3.08	2.99	2.93	3.28
Rhein-Pegel: Mannheim	3.08	3.04	3.17	4.24

Liederfest in Ludwigshafen

Vom Rhein-Hardt-Kreis des DSB veranstaltet

* **Ludwigshafen,** 31. Jan. Der Rhein-Hardt-Kreis des Deutschen Sängerbundes umfaßte am 1. Januar 108 Vereine mit 3370 Sängern, 94 Sängerinnen, zusammen 3464 singende Mitglieder und 11 543 unterstützende Mitglieder. Der Rhein-Hardt-Kreis veranstaltet am 25. und 26. Juni in Ludwigshafen ein Liederfest. Seit Bestehen des Sängergaues Westmark tritt der Kreis damit zum erstenmal geschlossen an die Oeffentlichkeit.

Was Ludwigshafens Polizei notiert:

Drei Betrüger festgenommen

* **Ludwigshafen,** 31. Jan. Ein 38 Jahre alter, lediger Kaufmann aus Frankfurt a. M., welcher in Ludwigshafen a. Rh. und in Mannheim beim Zechen in mehreren Wirtschaften ungedeckte Schecks in Zahlung gab, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurden ein 20 Jahre alter Ausläufer und ein 19 Jahre alter Schreiner, beide aus Ludwigshafen a. Rh., von der Kriminalpolizei festgenommen. Sie haben durch gemeinschaftliche Handlungen zwei Geschäftsinhaber um einige hundert Reichsmark geschädigt und das Geld verpraßt.

Die eigene Frau an den Untermieter verkuppelt

Ehemann wegen Kuppelei verurteilt — Zeuge im Gerichtssaal verhaftet

* **Frankenthal,** 29. Januar. Vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal entrollte sich in dem Verfahren wegen eines Verbrechens der schweren Kuppelei gegen den verheirateten 40jährigen Jakob Detroy aus Ludwigshafen ein erschreckendes Bild sittlicher Verkommenheit. D. hatte in seiner aus einem einzigen Zimmer bestehenden Wohnung einen Untermieter aufgenommen, der mit der Ehefrau des Angeklagten mit dessen Wissen ein ehebrecherisches Verhältnis unterhielt. Der Hauptzeuge bestritt das unter Eid und beschwor seine gegenteilige Behauptung trotz eingehender Vorhalte und entgegenstehender Feststellungen. Er wurde unter dem dringenden Verdacht des Meineides im Gerichtssaal verhaftet.

Der Ehemann Detroy wurde wegen Verbrechens der schweren Kuppelei zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft verurteilt, wobei ihm in Berücksichtigung seines willensschwachen Charakters mildernde Umstände eingeräumt wurden. D. nahm die Strafe sofort an. Die weiteren sofort angestellten Ermittlungen bestätigten den Verdacht, daß der Kronzeuge einen Meineid geleistet hatte. Die Ehefrau Detroy gab selbst an, in ihrer Wohnung mit ihm Ehebruch getrieben zu haben.

Nach Berlin versetzt

* **Karlsruhe,** 28. Jan. Die Oberregierungsräte Dr. Hans Albrecht Grüninger und Hans Huber vom Ministerium des Kultus und Unterrichts sind in das Reichs- und Preußische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung berufen worden.

Bürgermeisterwechsel in Bensheim

* **Bensheim,** 31. Jan. Kreisleiter Brückmann verabschiedete sich am Samstagabend offiziell von seinem Bürgermeisteramt. Gleichzeitig wurde die Amtseinführung seines Nachfolgers, Dr. Ernst Mißler, vollzogen.

Weinheim, 31. Jan. Ihren 74. Geburtstag feierte Frau Katharina Späth in der Grundelbachstraße. Der Rentner Georg Peter Wetzel konnte auf sein 78. Wiegenfest zurückblicken, während der Rentner Martin Demuth 74 Lebensjahre zählt.

k. **Bruchsal,** 31. Januar. Eine neue Kraftwagenlinie eröffnet die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft Berlin ab heute neben den Kursen der Nebenbahn Bruchsal—Hildbach—Menzingen auf der Strecke Bruchsal—Langenbrücken—Stettfeld—Odenheim.

Laßt chemisch reinigen!
Werbepreise
(Reichssonderwerbung) bis 12. Februar 1938

bei: **Färberei Kramer**
— Gegründet 1851 —
Läden: Bismarckplatz 15/17, Tel. 402 10 / C 1, 7, Tel. 204 07 / S 1, 7, Tel. 232 95 / G 4, 10 / Mittelstraße 21 / Meerfeldstraße 45, Tel. 237 80 / Max-Josef-Straße 1 / Seckenheimer Straße 17 / Neckarau: Friedrichstraße 16a
Anruf Werk: Nr. 414 27

Damenmantel ungefüttert und halbgefüttert . 3.30
Kostüm 3.90
Herrenmantel, Damenmantel, gefüttert . . 3.90

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Flußschiffwerft in Columbien zum sofortigen Eintritt einen jüngeren, unverheirateten
Schiffbauwerkmeister
Bewerber müssen eine mindestens dreijährige praktische Lehrzeit im Schiffbau durchgemacht haben u. nach Zeichnungen arbeiten können. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe d. frühesten Eintrittstages sind mit Nennung des Kennwortes „Ba 11" zu richten an
Gutehoffnungshütte Oberhausen
Aktiengesellschaft
Abteilung G
Oberhausen Rhld.

Solides, älter. Mädchen od. einfach. Fräulein, selbständ. in der Küche u. bewand. in Haushalt, zum 1. März zu 1—2 Erwachs. gesucht. 5 Zimm., Zentralhz., Warmwasser. Angeb. mit näh. Angaben u. Ansprüchen unter O M 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. 830

Tempo-fahrer der auch Hausarbeiten mit verrichtet, 749 sofort gesucht. Selbe, Konditorei-Café, D 2, 14.

Fleiß., ehrliches **Mädchen** d. schon i. Haush. tätig war, gesucht. Adr. in der Geschäftsst. 748

Halbtags- oder Tagesmädchen für sof. gesucht. Waldmann, Dammstraße, Nr. 31. *1585

Schulentlass. **Junge** als Ausläufer sofort gesucht. Sch. Hansen, N 3, 2. *1587

Tüchtige Büglerin 2—3 Tage in der Woche gesucht. Wäscherei E. Rösel, T 1, 12. *1583

Serviertfräulein sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschst. d. Blatt. 747

Stellengesuche

Vertretung sucht langjährig. Geschäftsmann für Nordbaden von eingeführter Firma. Uebernimmt auch Lager. Angebote unter A. 103, Hauptpost Heidelberg. *1609

Fräulein erfahr. i. Haush. **sucht Stellung** für vorm. 5—6 Std. in gepflegt. Haushalt. *1598 Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Eine Klein-Anzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote

Beteiligungen

Aelterer **Weidmann** Akad., sucht Beteiligung an gut gelegener, günstig, Hoch- oder Niederwildjagd. Gefl. Zuschr. u. F K 80 an die Geschst. *1606

Beteiligungen

Tätiger Mitarbeiter (in) für gute Sache mit 2000 RM Kapital gegen Sicherheit sofort gesucht. Angebote unter Q J 126 an die Geschäftsstelle d. Bl. 840

Kaufgesuche

Junge Foxterrier-Rüde zu kaufen ges. Angebote an Hotel Lang, Frankenthal. 749

Gebr. Mädchenrad zu kauf. gesucht. Ang. u. F J 79 a. d. Geschäftsst. *1596

Gebr., gut erh. **Büro- u. Schreibmaschinen-Tisch** zu kauf. gesucht. Ang. u. F G 77 a. d. Geschäftsst. *1592

Automarkt

Gebrauchte **Kraft-Fahrzeuge**
Goliath- 3-Rad-Personen-Wagen, steuer u. führerscheinfrei
OPEL- 1,3, 4 sitzer Limousine
preiswert zu verkaufen
DKW-Vertretung
K. Lövenich D 3, 7 Planken Fernruf 228 35

Automarkt

Gesucht ein gebr., aber in einwandfreiem Zustand befindl. **3-Rad-Goliath- oder Tempo-Lastwagen** mögl. letztes Modell, 400 ccm., mit Pritsche, gegen Kasse. Angebote unt. F F 510 an Wefra, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5. 878

Der N M Z.-Klein-Anzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

Immobilien

Für Großhandlung sehr geeignetes **Haus** m. 6 × 2 Zimmer u. einer 3-Zim.-Wohnung, Oekonomiegebäude, Bauplatz i. Vorderhaus. Durchfahrt nach zwei Straßen, in zentraler Lage Heidelbergs zu verkaufen. Ang. u. F C 197 a. d. Geschäftsst.

Lest die NMZ

Welt-Lexikon 1938 mit Atlas. Eine Höchstleistung! 2000 Stichwörter auf 1900 Textspalten. 2000 Abbildung. u. farb. Tafeln. 42 Landkarten und Register mit 15000 Ortsnamen, 2 Bände, Leinenbände mit Goldprägung für nur 19.50 Rm. Um dies auskunftsreiche und nützliche Weltbuch jedem zugänglich zu machen, liefern wir es zunächst ohne Geld zu Monatsraten von nur 2 Rm. Auf Wunsch 8 Tage zur Ansicht, bar ohne Risiko. Erfüllungsort Halle/S.
Pestalozzibuchhandlung, Halle/S., Abt. 96

Schober gegr. 1896 Ruf 228 30
Das Fachgeschäft für: Plissees, Stickereien, Dekatur, Kanten, Biesen, Hohlsäume, Knöpfe, Knopflöcher, Kunststopfen usw.
Betriebe: P 6, 19 (neben Stadtsparkasse) Meerfeldstr. 39
Annahmestellen: [illegible]

Verkäufe

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA
Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke
BUCHER L 1, 2 Ruf 242 21 MANNHEIM

Öfen und Herde in allen Preislagen. Zahlungserleichterung. **Herd-Barst** E 4, 4 Nähe auf den Planken

Wegen Umbau verkaufe **Schlafzimmer** Eiche und Nußbaum **Küchen und Herrenzimmer** zu billigen Preisen. *1607 Schreinerei Klee Viernheim, Lorscherstraße, Fernsprecher 71.

Einige gebr. **Kassenschränke** preiswert zu verk. Gg. Schmidt B 2, 12 Tel. 285 27

Zurückgenomm. **Schlafzimmer** gebr., neuwertig, Eiche, mit Büfett. **245.-** Sch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7/8

Schwarz. Chef-Kleid mit Unterkleid, Gr. 42, billig zu verk. Akademiestr. 5, part. lks. *1596

Moderner **Herrenzimmerlüster** Schale, echter Bronce-Kristall-lüster, preisw. zu verk. H 7, 28, 1 Tr. *1590

Gut erhaltener **Kinderkastenwagen** bill. zu verkauf. Fink, U 6, 2, 4. Stock. *1589

Vermietungen

Mittelstraße 34 Eckladen 2 Schaufenster, früh. Schuhgeschäft, seit 1909 Textilwaren, mit oder ohne Wohng. sofort zu vermieten. Zu erfrag. T 2, 8, Laden. *1618

Helle Werkstatt ca. 25 qm monatl. 20 RM. zu vermieten. Auch an Maler od. Arbeit. Näh. Meerfeldstr. 13, III, lks. *1602

Schumannstr. 4 Sonnige *1581 **4-Zim.-Wohng.** mit Bad, Mansarde, 2 Balk. u. Zubeh., 1 Tr., zum 1. April 38 zu vermieten. Preis 84.50 RM. Näh. part. rechts

Schöne, große **3-Zimmer-Wohnung** m. Bad, Etagenheizung, 20 qm Terrasse, freie Lage, sofort od. 1. 3. 38 zu vermieten. 77.50 RM. Rheinvillenstraße, Nr. 19 (Haltestelle Niederfeldstraße) Neckarau. *1586

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Stadtmitte, a. 1. April **zu vermieten.** Anzuseh. 10—12 und 3—5 Uhr. G 3, 13, 2 Tr., links. *1570

3-Zimmer-Wohnung 3. Stock, zu vermieten. *1590 Becherer, Dammstraße 21.

Zentr., T 6, 25, 2. St., am Ring, möbl., schön möbl. Zim. m. fl. Wass. u. Bad z. 1. 2. z. vm. Tel. 265 42. 2987

Gut möbl. Zim. zu verm. U 4, 2, 2. St. l.

Möbl. Zimmer i. d. Hauptstraße, [illegible] *1582

Gut möbl. Zim. mit Bad, sof. zu verm., auch vorübergehd. 741 Kaiserring 24, 4 Treppen.

Sehr gut möbl. **Zimmer** sof. zu vermiet. N 3, 13b, 2 Tr. l. *1597

S 4, 10-11 pt. l. Gut möbl. Zim. an berufst. Frl., 6 RM wöchentl., sof. zu vermiet. *1600

Möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. od. Dame i. 1. 2. zu verm. b. Joh. Franz, Meerfeldstraße 42, 3. Stck. *1542

Gut möbl. Zim per sof. zu vermieten. *1603 Hanauer, Rosengartenstr. 28

Gut möbliertes Zimmer ruh. Lage, sofort zu verm. *1614 Schleusenweg 3, 1. St. (Parkring) *1614

Heizb. möbl. Zi. an Hrn. zu verm. [illegible] *1611

2 schöne **gut möbl. Herrn- und Schlafzimmer** Klavier, Badben., sof. zu vermiet. Adr. i. d. Gesch. *1616

Gut möbl. Zim. sep., sof. zu vm. K 2, 2, part. lks. *2500

Vereinsbank Feudenheim
e. G. m. b. H.
Bank- und Sparkasse
Gründung 1880 — Postscheckkonto 18208 Karlsruhe

4 Antworten
1. und
2. 1934
3. Belohnung wurde bis jetzt nicht ausgesetzt
4. ja.

FRISCH wie aus dem Netz
trifft Seefisch auch Anfang der Woche bei uns ein. Zweimal wöchentlich ein Seefischgericht ist gesund und spart Geld.
Filet von Kabeljau . . . ½ kg 42 ₰
Kabeljau o. K. i. g. . . . ½ kg 30 ₰
Schellfisch o. K. i. g. . . . ½ kg 38 ₰
Ostsee-Sprotten lose . 250 g 32 ₰
NORDSEE **S 1. 2** Ruf 259 13 u. 259 10

Mietgesuche

Berufst. Ehepaar, pünktl. Mietzahl., sucht z. 1. März oder 1. April in d. Umgegend v. Wasserturm und Tattersall, od. vord. Teil d. östlichen Stadterweiterung freundliche **2-Zim.-Wohng.** mit Küche, Bad, möbl. eingericht. Bad. — Angeb. m. Preis erbet. u. F. V 68 an d. Geschäftsstelle. *1523

Zum 1. Juli oder früher **Fabrik-Lager und Büro** (mindestens 2 Räume) mit Toreinfahrt von Großhandlg. gesucht. Angebote schriftlich unter Q L 130 an die Geschäftsst. d. Bl. 1707

Was Sie suchen finden Sie durch eine Klein-Anzeige in der NMZ

Teppiche repariert reinigt entmottet (Mottenschutz) **Bausback** N 1, 10 Ruf 264 87

Wäsche aller Art wäscht nun auch Färberei Albert Brehm Ruf 447 91

Achtung! - Druckfehler-Berichtigung!

In unserer Beilage zum Winter-Schluß-Verkauf muß es auf Seite 2 heißen:

Statt 5 Serien moderne Seidenkleider . . . . . **Kunstseidenkleider**
Statt 3 Serien Seidenblusen . . . . **Kunstseidenblusen**
Statt Seidendruck RM. 1.35 . . . . **Kunstseidendruck**
Statt Seidendruck RM. 2.75 . . . . **Kunstseidendruck**
Statt Kleiderseide RM. 1.75 . . . . **Kleiderkunstseide**

Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.
Mannheim, P 5, 1-4, an den Planken • Telefonische Auskunft unter 233 54-56

Der
N.M.Z.-Leser
freut sich
täglich auf den ANZEIGENTEIL
Er gibt ihm fesselnde Ausschnitte aus dem Leben.
Leben heißt tätig sein!
Der Tatmensch wirkt nicht zuletzt
durch die
Kleinanzeige!

MARCHIVUM